

**Schriftleitung:**  
 Rathhausgasse Nr. 5  
 (Zammer'sches Haus).  
 Erscheinung: Täglich (mit  
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
 von 11—12 Uhr vorm.  
 Handschriften werden nicht  
 zurückgegeben, anonyme Ein-  
 sendungen nicht berücksichtigt.  
**Veränderungen**  
 Die Verwaltung gegen  
 Zahlung der billigen schied-  
 lichen Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preis-  
 nachlag.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
 am Sonntag und Donnerstag  
 morgens.  
 Postparcassen Konto 886.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
 Rathhausgasse Nr. 5  
 (Zammer'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . . . fl. 1-60  
 Halbjährig . . . . . fl. 3-20  
 Ganzjährig . . . . . fl. 6-40  
 Für Chili mit Aufstellung im  
 Hause:  
 Monatlich . . . . . fl. —65  
 Vierteljährig . . . . . fl. 1-50  
 Halbjährig . . . . . fl. 3-  
 Ganzjährig . . . . . fl. 6-  
 Für's Ausland erhöhen sich die  
 Bezugsgebühren um die höheren  
 Beförderungs-Gebühren.  
 Eingeleitete Abonnements  
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 104.

Sissi, Sonntag, 29. December 1901.

26. Jahrgang.

## „Beschlussunfähig“.

Am Freitag nachmittag hätte im „officiellen“ Versammlungslocale der Sillier Bezirksvertretung, im nationalen Trugbaue des Narodni Dom, eine wichtige Vollversammlung der erwähnten Körperschaft stattfinden sollen. Es handelte sich nämlich um den Voranschlag für 1902.

Die Sitzung war nach der „Auffassung“ der gegenwärtigen Machthaber nicht beschlussfähig, welcher Auffassung wir uns freilich nicht anschließen können. Es waren nämlich 20 Mitglieder der slovenischen Mehrheit, sowie der Vertrauensmann der deutschen Minderheit, somit die zur Beschlussfähigkeit nötige Anzahl von 21 Mitgliedern erschienen. Man wird nun wohl fragen, aus welchem Grunde etwa die Sitzung nicht stattgefunden hat.

Die Beantwortung dieser Frage ist sehr einfach: Die Machthaber der „slovenischen“ Bezirksvertretung wollten sich bei der Beschlussfassung über die zahlreichen nationalpolitischen Zuwendungen der Voranschlagsberedigung der Gnade des deutschen Vertrauensmannes nicht ausliefern, welcher, wie die Herren in ihrem Schuldbewusstsein wohl vermuthen mochten, bei dem ersten slovenisch-nationalen Beratungsgegenstande selbstverständlich den Saal verlassen und so die Beschlussunfähigkeit thatsächlich herbeigeführt hätte. Denn auf die nationale Ausbeutung der Bezirksvertretung kommt es ja den Herren in erster Linie an.

Es ist sehr zu bedauern, dass die Sitzung nicht begonnen und durchgeführt wurde. Für die slovenischen Machthaber ist dieses Fiasko ihrer Kraftprobe besonders beschämend. Denn da muss ihnen so recht die Ueberzeugung von der Schwäche ihrer Position in der Bezirksvertretung aufgedämmert haben, wo sie mit ihrer Mehrheit von drei Stimmen trotz aller maschinenmäßigen Organisation durch

irgendeinen Zufall außerstand gesetzt werden, eine beschlussfähige „reine“ Sitzung aufzubringen.

Wenn sich aber das durchbohrende Gefühl dieser Schwäche aufdrängt, dann empfiehlt es sich wohl, darüber nachzudenken, ob man die deutsche Minderheit noch weiter von den Sitzungen fernhalten darf. Dass sie ferngehalten wird und zwar von den Machthabern der slovenischen Mehrheit, das bedarf wohl keiner Erörterung. Die Herren Sernec und Detschko nehmen ja bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Mund voll, um ihr gekränktes nationales Ehrgefühl zu beleuchten. Wenn sie den Deutschen der Sillier Bezirksvertretung einen Funken von nationalem Ehrgefühl zumuthen, so können sie von ihnen nicht ernstlich verlangen, dass sie in den Narodni Dom gehen. Wie war es doch, als der Sillier Deutsche Verein die slovenischen Männer der Deffentlichkeit im Frühjahr des heurigen Jahres zu einer gänzlich unpolitischen Berathung einlud, für welche ein friedliches Einvernehmen, ein von gemeinsam empfundenen Bedürfnissen getragenes Miteinanderarbeiten ganz außer Zweifel stand: wir meinen die Sillier Versammlung betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahn Cilli—Wöllan. Da haben dieselben Herren, die uns heute ein Erscheinen im windischen Trugbaue zumuthen, die Superlative der Entrüstung darüber gefunden, dass ein Deutscher Verein es gewagt habe, sie einzuladen, ihnen zumuthe, dass sie, die hohen Herren von Livadia, der Einladung eines Deutschen Vereines Folge leisten sollen.

Durch ihr Fernbleiben von jener Versammlung haben sich die slovenischen Machthaber nur selbst geschadet, denn damit haben sie das Feld für eine erspriessliche Action in der Verstaatlichungsfrage den Deutschen überlassen, welche die Hand zu einem einträchtigen Wirken auf wirtschaftlichem Ge-

biete vergewiss dargeboten haben. Wir können heute den Herren verrathen, dass es nur dem Eingreifen deutscher Männer zu verdanken ist, dass die Verstaatlichungsaction in ein actuelles Stadium getreten ist und bis zu einem bereits genau festgesetzten Zeitpunkte auch durchgeführt sein wird.

Nur auf die Bezirksvertretung zurückzukommen, so wollten wir den Herren Detschko und Sernec nur ins Gewissen rufen, dass ihre Entrüstung über den Einberufer der Sillier Eisenbahnversammlung eine Pharisäerei war im Vergleiche mit unserer ablehnenden Haltung gegenüber den Einladungen in den Narodni Dom. Wenn Dr. Sernec und Dr. Detschko von uns verlangen, dass wir ihr nationales Zartgefühl respectieren, dann müssen sie das auch uns gegenüber so halten.

Sie müssen dies umsomehr, falls ihnen die Interessen des Bezirkes höher stehen, als jene nationalen Kindereien und Pikanterien, als welche die Einladungen deutscher Sillier Bürger in den Narodni Dom von unparteiischer Seite angesehen werden, — von deutscher Seite werden diese „geziemenden“ Einladungen nur als — Verhöhnung empfunden.

## Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener meldet: Die Vorhut der Colonnen des Obersten Damant wurde beim Tafelkop in der Oranje-Colonie von 800 Buren angegriffen. Letztere bemächtigten sich der Kopje, welche das Terrain, auf dem sich das Gros der Colonnen und die Artillerie bewegte, beherrscht. Oberst Damant versuchte mit einer Escadron, den Buren den Weg zur hohen Spitze zu versperren, doch erreichten diese die Buren als erste und eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer. Oberst Damant und seine Leute deckten sich, so gut sie konnten, und kämpften so lange, bis alle bis auf vier getödtet oder verwundet waren. Inzwischen erstürmte der Rest der Colonne (?) die Kopje und nahm sie. Die Verluste der Engländer

Selegenheit trinken. Johann, diese zwölf Fässchen stellst du ganz nach vorn, damit man den Wein immer bei der Hand hat.“

„Ein rother Ungarwein“, sagte Johann, seinen Herrn ein Gläschen voll reichend.

„Ah—ah—wie das belebt, wie das glüht — der Wein muss famos schmecken nach einer guten Mahlzeit. Johann, roll die drei Fässchen dort in die Ecke, so etwas kriegt man nicht alle Tage.“

„Hier ist ein schwerer „Lolayer“, sagte Johann, vorsichtig ein Gläschen füllend.

Hämmerlein nippte, dann nippte er wieder und abermals wieder. „Johann“, sagte er, als das Gläschen leer getrunken war, „sag' mir, gibt es auf Erden einen solchen Esel, der diesen Wein verkauft?“

„Gewiss nicht“, erwiderte Johann, der ebenfalls getrunken hatte. „Es ist jammer schade, fremden Leuten solchen Wein zu geben.“

„Du bist ein kluger Kerl, Johann“, lachte Hämmerlein, dem es schon im Kopf ganz schwindlig wurde. „Johann, weist du was, wie wär's denn, wenn ich das Local, welches ich zu einer Weinstube gemiethet, einem Andern übergebe?“

„Das wär' gewiss sehr klug gehandelt, gnä' Herr“, meinte Johann. „Schaun's, gnä' Herr“, fuhr er fort, „wir Zwei werden ja nicht einmal Zeit haben, die vielen Gäste zu bedienen, denn der Wein wird uns beiden doch genug Arbeit machen. „Da hast du recht, Johann, man muss ihn

## Ein findiger Kopf.

Der brave Kupferschmied Hämmerlein war ein sehr fleißiger Mann, der es trotz seines Fleißes zu keinem Vermögen bringen konnte. Die Leute sagten zwar, er hätte die Leidenschaft zu trinken und diese verhindere es, dass er einen Spargroschen zurückzulegen imstande wäre; allein das konnte es nicht sein, denn erstens trank Hämmerlein kaum mehr als drei Liter Wein pro Tag und zweitens bedurfte der brave Mann doch der öfteren Anfeuchtung seiner Kehle, wie auch der Widerstandsfähigkeit seiner physischen Kräfte, um die schwere Arbeit leisten zu können.

Da warf ihm einmal Fortuna das Glück in Form eines Haupttreffers in den Schoß und Hämmerlein jauchzte vor Freude. Verlassen wollte er nunmehr die rauchige Werkstatt und ganz dem Genuße leben. Doch das konnte der bisher fleißige Mann nicht; es war für ihn eine Sache der Unmöglichkeit, müßig zu gehen und in den Tag hinein-zuleben, er mußte beschäftigt sein, das fühlte er. Also sann er darüber nach, wie er seine Zeit und sein Geld am besten nutzbar verwenden könne, und da gute Freunde ihm dabei behilflich waren, irgend etwas zu erfinden, wofür Hämmerlein Neigung und Lust hatte, so war auch bald eine treffliche Idee erfunden, die Hämmerlein ausführte.

Der ehemalige Kupferschmied miethete daher ein sehr geräumiges Local zur Errichtung einer Weinstube. Da fast alle seine Freunde und Be-

kannte versprochen, seine Gäste zu werden, begab er sich zuversichtlichen Herzens auf die Reise, um dort wo eben ein guter Tropfen für gutes Geld zu haben war, seine Einkäufe zu machen. In der That hatte Hämmerlein dabei auffallend Glück, und bald war auch der Weineinkauf besorgt und an seine Adresse in Versandt gebracht.

Da lagen sie nun, die großen Weinfässer, nebeneinander im Keller, als Hämmerlein eine Kostprobe veranstaltete, um die Preise der Weine zu fixieren.

Zuerst kam der „Niersteiner“ daran. Ach, das war ein köstlicher Tropfen! Wie, und den sollte er verkaufen? Nein, nie und nimmermehr! „Johann!“ sagte er zu den neugewagerten Hausknecht, „bezeichne dieses Fässchen mit Kreide, von dem darf kein Tropfen verkauft werden. Laß' nun 'mal den „Muscat Lurel“ kosten.“

Johann füllte ein Gläschen voll.

„Sapperlot, der ist ja noch besser!“ rief Hämmerlein. „Unsinn, wer wird solchen Wein verkaufen. Johann weg mit diesen vier Fässchen, davon wird nichts verkauft.“

Johann that, wie ihm befohlen, und brachte dann ein Gläschen „Mosel“.

„Om“, sagte Hämmerlein, „der ist leicht, den brauche ich zu den Mahlzeiten. Wieviel Fässchen sind hier!“ frug er.

„Zwölf!“  
 „Na, das wird ja nicht zu viel sein, der Wein tunkt sich leicht, den kann man überhaupt bei jeder

betragen 2 Officiere und 20 Mann an Toten und 3 Officiere und 17 Mann an Verwundeten. Die mittlerweile eingetroffene Colonne des Obersten Remington nahm die Verfolgung der Buren auf, von denen fünf gefangen genommen wurden. Die Buren ließen 6 Tote auf dem Kampfplatze zurück. In dem Kampfe, welchen Oberst Damant beim Tafelkop mit den Buren hatte, wurde Oberst Damant schwer verwundet. — Weiters meldet Lord Kitchener aus Johannesburg vom 21. d.: Dewet griff mit etwa 800 Mann am 18. d. den General Dartnell bei Landberg im Betlehem-District an. Der Feind kam bis auf 150 Yards heran, wurde aber nach mehrstündigem Kampfe zurückgetrieben (?) und verlor etwa 20 Mann. Auf unserer Seite wurden 1 Mann getötet und 2 Officiere, sowie 10 Mann verwundet. — General Spens berichtet: 200 Mann berittener Infanterie, die in getrennten Abtheilungen die Farmen im Beginderlyn-District im Transvaal absuchten, wurden von 300 Buren und 40 bewaffneten Eingeborenen unter Briz angegriffen. Ein Theil der Engländer wurde überwältigt, ehe Spens Beistand leisten konnte. Die erlittenen Verluste sind schwer. Einzelheiten fehlen noch. Zwei Officiere wurden schwer verwundet. Die Colonne des Obersten Parks wurde im Miltroom-District in der Nacht zum 19. d. von Müller-Trichardt, der ein schweres Geschütz mitführte, angegriffen. Der Feind wurde zurückgeworfen und ließ 8 Tote und 3 Verwundete zurück. Auf Seite der Engländer wurden 7 Mann getötet und 6 Officiere, sowie 18 Mann verwundet. — Ein Telegramm Lord Kitcheners vom 25. d. besagt: General Kettle meldet: Dewet erstürmte am 24. d. an der Spitze einer beträchtlichen Burenschar das Lager Firmians bei Tweesfontein. Ich fürchte, daß unsere Verluste bedeutend sind. Die von Firmian befehligten Truppen bestanden aus vier Compagnien Yeomanrys mit einem Feldgeschütze und einer Maschinenkanone. Sie hielten die Kopf-Station der von Harrysmith nach Betlehem führenden Blockhauslinie besetzt. Zwei Compagnien leichte Cavallerie sind zur Verfolgung Dewets abgegangen.

## Aus Stadt und Land.

Der Giller Gemeinderath hält Montag den 30. d. M. zur Erledigung des Voranschlages um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung ab.

**Evangelische Gemeinde.** Heute Sonntag, den 29. d. M., findet vormittags 10 Uhr öffentlicher evangelischer Gottesdienst im Andreaskirchlein statt. — Am Sylvesterabend wird zum erstenmale um 1/2 6 Uhr abends ein Jahresabschlussgottesdienst abgehalten werden. — In den Wintermonaten des Jahres 1902 wird stets am ersten Sonntag eines jeden Monats statt des Morgen- ein Abendgottesdienst (1/2 6 bis 1/2 7 Uhr) veranstaltet werden. — Am Neujahrstage findet der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags statt.

**Dringendst werden die Mitglieder des Musikvereines hiemit nochmals auf die heute**

abziehen, pflegen und was die Hauptsache ist, auch trinken, nicht wahr, Johann?"

„Gewiß! Ich werde den Kellermeister machen.“

„Ja, du bist der Kellermeister und ich, Johann, bin der Meister im Keller. Mag Wirt sein, wer will, ich bleib' Gast, und zwar in meinem eigenen Weinkeller.“

Tags darauf stand im Morgenblatte ein Inserat, welches lautet: „Ein leeres Weinalocal ist zu vermieten, zu erfragen beim Privatier Jeremias Hämmerlein.“

## Das Wetter im neuen Jahre.

Der neue „Falb“ für das erste Halbjahr 1902 hat sich eingestellt. Ein Blick in den kleinen Falb soll zeigen, welche Wetteraussichten die ersten sechs Monate des nächsten Jahres bringen werden. Danach wird der Winter diesmal gar nicht als der gestrenge Herr auftreten, der alles um sich herum auf den Gefrierpunkt setzt. Vom Januar heißt es recht vielversprechend: „Im Allgemeinen ist die Temperatur in diesem Monate höher, als es der Jahreszeit entspricht. Schneefälle treten verhältnismäßig selten ein. Die Niederschläge sind im Ganzen nicht bedeutend. Es ist daher dieser Monat als trocken zu bezeichnen.“ Die Signatur von Februar und März; bezeichnen ausgebreitete Schneefälle und starke Regengüsse, und die Temperatur ist zumeist höher, als der Jahreszeit entspricht. Die Lenzdichter werden an den Schlusstagen des März nicht viel Freude erleben. Das Frühlings-

Samstag abends um 8 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“ stattfindende Hauptversammlung des Musikvereines aufmerksam gemacht, bei welcher hochwichtige, für den weiteren Bestand der Musikvereinskapelle maßgebende Beschlüsse gefasst werden müssen. Jeder Freund der Stadt, jeder Freund unserer braven Kapelle erscheine gewissenhaft!

**Ernennungen im politischen Dienste.** Der Statthalter hat die Staatthalterei-Concipisten Rudolf Freiherrn von Linti, Gustav Zeiske und Dr. Emil von Rajalovic zu Bezirks-Commissären, die Staatthalterei-Concepts-Praktikanten Dr. Stephan Freiherrn von Neugebauer und Dr. Franz Buchner zu Staatthalterei-Concipisten ernannt.

**Beförderungen.** Der Kaiser hat in die sechste Rangklasse befördert: die Directoren an den Staatsmittelschulen Julius Glowacki vom Staatsgymnasium in Marburg, Franz Lang vom Staatsgymnasium in Leoben und Franz Wiesenthaler vom zweiten Staatsgymnasium in Laibach.

**Kinder-Weihnachtsfeier in der evangelischen Kirche.** Montag, den 23. December, fand in der Giller evangelischen Kirche eine Weihnachtsfeier für die Kinder der evangelischen Gemeinde statt, die einen würdigen und weihewollen Verlauf nahm. Ein prächtiger und stolzer, in der Altarnische stehender Christbaum, sowie ein transparentes Bild, die Krippe darstellend, nahmen wohl zuerst die Augen der Kinder gefangen. Die schöne Feier wurde durch eines unserer herrlichen deutschen Weihnachtslieder, von den Kindern gesungen, eröffnet und konnte man sich bei dem Klange der klaren und hellen Kinderstimmen einer berechtigten Nührung nicht erwehren. Herr Pfarrer May richtete zunächst an die Kinder eine Ansprache, ihnen die Bedeutung des Tages in schlichten Worten erläuternd, in Worten, welche voll aus dem Herzen kommend, unfehlbar zum Herzen dringen mußten und welche sichtlich Eindruck auf die Kleinen machten. Während der Feier wurden Vorträge von kindlichen Weihnachtsgedichten durch große und kleine Mädchen gebracht, von denen wir keines besonders hervorheben wollen, da alle mit gleichem Fleiße, wenn auch nicht mit gleicher Mühe gelernt hatten und bestrebt waren, ihr bestes Können in den Vortrag hineinzulegen. Hierauf erfolgte in dem Saale der neuen Schule die Bethheilung von 60 armen Kindern der evangelischen Gemeinde, die vom evangelischen Frauenvereine veranstaltet war und reichliche Gaben darbot. Die Vorstandsdamen, Frau Helene von Sokoll, Frau Pfarrer May, Frau Ida Wokau, Frau A. Eschmann und andere Frauen der evangelischen Gemeinde hatten das Jahr hindurch in 14tägigen Zusammenkünften gearbeitet und mit Bienenfleiß Gaben gesammelt, um eine reichliche Versicherung zu ermöglichen. Den Dank der theilnehmenden Kinder an die edlen Wohlthäter entnahmen wir nicht nur aus den schlichten Dankworten eines kleinen Mädchens, sondern auch aus den hellglänzenden Augen der Kleinen, mit denen sie auf die vielen, vielen, vor ihnen ausgebreiteten prächtigen Gaben hinsahen. Bei dem Anblick von so viel reiner, ungetrübtester Glückseligkeit mußten auch wir eine Thräne der Nührung im

singen wird ihnen sauer werden, wo Blüthen und Knospen unter dicker Schneedecke ruhen. Daß die Lenzpoeten darum die Leier an den Nagel hängen werden — lästerlicher Gedanke! Die Illusion zaubert ja den schönsten Frühling hervor. Nach Falb sieht aber auch in den folgenden Frühlingsmonaten, in denen die Natur zu üppigem Leben erwachen soll, nicht sehr einladend aus. Der 22. April bringt einen krisischen Tag allererster Ordnung. Daß der April im Zeichen von Regen und Gewitter namentlich in der ersten Hälfte steht, ist bei diesem wetterwendischen Monat nicht weiter verwunderlich; aber was für ein trübseliges Gesicht macht auch der Wonnemonat, den wir im prangendem Maiengrün und sonniger Heiterkeit zu sehen gewohnt sind. Bei Falb heißt es vom „wunderschönen Mai“: „Dieser Monat ist sehr reich an Niederschlägen, die namentlich in der zweiten Hälfte von Gewittern stammen. Die Temperatur ist sehr veränderlich. Während sie in der ersten Woche über den Normalen liegt, geht sie in der zweiten und vierten sehr bedeutend unter dieselbe zurück. Der Monat Juni tritt in die Spuren seines Vorgängers, auch hier wird das unbequeme Möbel Regenschirm ausgiebig in Funktion zu treten haben und ein Gewitter dem anderen folgen. Vom Frühling bleibt wie man sieht, nicht viel Gutes übrig, hoffen wir, daß der Kalendergott sich gnädiger zeigt als Falb, der Wetterprophet.“

Auge zerdrücken und ein stilles Dankgebet zum Himmel senden dafür, daß trotz der Verderbtheit der Zeiten und der modernen Lebens- und Weltanschauung noch edle Menschen auf Erden wandeln, welchen Geben seliger denn Nehmen ist.

**Giller Turnverein.** Der Giller Turnverein hält Montag den 30. d. M. im Saale des Gasthofes „zur Krone“ seine diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Berichte der Aemterführer, 2. Neuwahl des Ausschusses, 3. Festsetzung des Jahresbeitrages, 4. Wahl der Gauboten. An die Hauptversammlung schließt sich eine Turnerversammlung an. Die ausübenden und unterstützenden Mitglieder werden ersucht, sich möglichst zahlreich zu betheiligen.

**Familienabend.** Am Stefanitag gab der wackere Gesangverein „Liederkrantz“ seinen Mitgliedern und Freunden im Hotel Terschel einen Familienabend, der einen sehr schönen und animierten Verlauf nahm. Fröhliche Lieder, heitere Musikweisen, von dem unermüdeten Eifer Schachenhofers beherrscht, dann Fortunas neckisches Walten und endlich ein lustiger Tanz, der Junge und Alte mit sich riß — diese reichen Züge machten das Bild des schönen Abends aus, der die Bande zwischen dem Vereine und seinen Freunden neuerlich gefestigt hat. Heil Liederkrantz!

**Der Militär-Veteranen-Verein für den Sonobitzer Bezirk** feiert am 1. Februar 1902 die 25jährige Feier seines Bestandes und veranstaltet unter anderem ein Tanzkränzchen in Oskar Urbans Localitäten. Das Programm wird seinerzeit näher bekannt gegeben und werden jetzt schon alle Sönnner dieses Vereines darauf freundlichst aufmerksam gemacht.

**Ein verhängnisvoller Eisenbahnunfall.** Durch Versagen des elektrischen Distanzsignals auf der Bahnstrecke gegen Luffer hätte sich am Dienstag morgens in der Station Giller ein verhängnisvoller Eisenbahnunfall ereignet, wenn nicht der Maschinenführer Franz Tomz aus Marburg rechtzeitig gebremst hätte. In der Station wurde das Signal „frei“ gegeben, um einen Lastzug, der die Station Giller 12 Minuten vor dem um 3 Uhr 35 Minuten hier durchfahrenden Weihnachtspostzuge passieren sollte, in die Station einfahren zu lassen. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Distanzscheibe nicht functionierte, sondern „Halt“ gebot. Während nun der Lastzug von den Bediensteten in die Station geleitet wurde, kam der erwähnte Postzug nachgefahren und konnte durch Anwendung der Vacuumbremse rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

**Schaubühne.** Nach einer Vorstellung zweiter Güte am Christtag gelangte am 26. December die übermüthige Posse „Ihr Corporal“ von Carl Costa, bei ziemlich gut besuchtem Hause zur Auf-führung. Es war ein ungemein unterhaltender Theaterabend, an dem uns jeder Darsteller mit einer guten Leistung erfreute. Neben Herrn Director Kollmann, der den Dragoner Jstoan mit hin-reißender Schneidigkeit gab, muß an erster Stelle Frl. Finaly als Urheberin stürmischen Weisalles, den sie mit einer glanzvollen Leistung als Theresie reichlich verdient hat, genannt werden. Eine prächtige Gestalt war die Susi des Frl. Burkhardt. Frl. Dornstein und Herr Berger bewährten ihre anerkannte Meisterschaft in der Caricatur, wenn auch Frl. Dornstein der Lockung zu über-treiben, nicht ganz widerstehen konnte. Herr Moser verdient diesmal unsere besondere Anerkennung; mit seinem frischen Humor machte er sich jedes Zuschauers Zwerchfell zum dauernden Freunde. Auch sein Gesang ragte unter den Herrenpartien angenehm hervor. Die letzte Strophe seines Couplets war geradezu ein Lied für „Engel“. Die Herren Randoif und Günther und Frl. Stein machten ihre Sache gut.

**Theaternachricht.** Heute den 28. d. M. findet das Gastspiel des Herrn Leopold Gottsleben aus dem k. k. priv. Carl-Theater in Wien statt und beginnt dieser vorzügliche Komiker mit einem Nestroy-Cyclus und zwar: „Der Zerrißene“ und „Der gebildete Hausknecht“. Sonntag, den 29. d. M. verabschiedet sich Herr Gottsleben in seinen Einactern, die unter dem Gesamttitel: „Wiener Humor oder fliegende Blätter“ bekannt sind. — Gottsleben ist als Wiener Specialität weit über die Grenzen Oesterreichs bekannt und erzielte anlässlich seiner letzten großen Tournee überall ausverkaufte Häuser. — Mit Rücksicht auf die vergangenen Weihnachtsfeiertage und auf das kommende Neujahr, wurden die Eintrittspreise diesmal ausnahmsweise nicht erhöht. Das von Kempner gemalte lebensgroße Porträt des Künstlers wurde von der Stadt Wien für das städtische Museum angekauft. — Am Mittwoch, dem Neujahrstage gelangt die Posse: Die durchge-

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 52

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

## Lea.

Roman von E. G. Sanderjohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(7. Fortsetzung).

„Gewiß; Sie sind Lord Barchester. Ich erkannte Sie an der Stimme“.

„Wichtig! Und ich erkannte Sie an Ihrem Sonnenhute. Welchen Weg gehen Sie? Diesen hier? Darf ich auch mitkommen? Ich habe mich nämlich verirrt. Ich machte einen Spaziergang und die Dunkelheit ist mir so rasch über den Hals gekommen, daß ich nun nicht weiß, wo ich bin und in welcher Richtung ich mich bewege“.

„Sie haben den Fußpfad verfehlt, Herr Baron“, erklärte Lea; „aber wenn Sie sich mir anschließen wollen, werde ich Sie bald wieder auf den rechten Weg bringen“.

„Das ist sehr freundlich von Ihnen! Und nun möchte ich gern, um in den alten Ton zurückzufallen, in den ich beim Zusammensein mit Ihnen gewöhnlich gerathe, zwei Fragen an Sie richten, Miß Lea. Vorausschicken aber muß ich, werden Sie mir zürnen, wenn ich denselben Ausdruck leihe?“

„Ich glaube nicht, Herr Baron“, entgegnete sie mit einem holden Lächeln, das für ihren Gefährten aber in Folge der Dunkelheit verloren ging. „Es wird sich am besten darüber urtheilen lassen, wenn Sie sie aussprechen werden“.

„Also, erste Frage: Wohin eilen Sie in dieser Stunde des Abends und über diese einsame Stelle? Zweite Frage: (und bei dieser ist meine Neugier glaub' ich lebhafter als in Bezug auf die erstere) Warum, bitte ich Sie, mir zu sagen, sind Sie so darauf erpicht, selbst wenn weder Sonne noch Mond, nicht einmal Sterne scheinen, einen Helgoländer zu tragen?“

Lea lachte fröhlich auf. Ein Gefühl von Kameradschaftlichkeit und wiedererwachter Heiterkeit war mit Barchester's Gegenwart über sie gekommen. Die beängstigenden Gedanken der lektverfloffenen Tage waren gleich Hirngespinnsten zerstoßen, und in leichtem, munteren Tone antwortete sie:

„Vielleicht geschieht es, weil ich nichts Aenderes

Wachdruck verboten.

aufzusetzen habe — wenigstens nicht an den Wochentagen. Für die Sonntage habe ich natürlich einen Hut; den trage ich aber nie an den Alltagen“.

„Dann möchte ich wünschen, daß es alle Tage Sonntag wäre“.

„Sie bewundern meinen Helgoländer nicht?“

„Durchaus nicht. Und das habe ich Ihnen neulich schon gesagt. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie komisch ein Mann sich vorkommt, wenn er seine Worte an die Hutseiten eines ungeheuerlichen Sonnenhutes zu richten genöthig ist“.

„Mein Helgoländer“, verteidigte Lea denselben, „ist in Wirklichkeit gar nicht so groß, wie diese Ar Schutzhüte im Allgemeinen sind! Und im Uebrigen würde es, selbst wenn ich einen anderen Hut auf hätte, heute Abend gar keinen Unterschied machen, da es viel zu finster, irgend etwas sehen zu können!“

„Mit dieser Behauptung haben Sie Unrecht. Ich kann die Umrisse Ihres Kopfschmuckes ganz deutlich sehen, und wäre er nicht da, dann würde ich die Umrisse Ihres Angesichts schauen“.

Eben bogen sie in den breiteren Fußweg ein, und nun fiel dem Lord ein, daß sein erste Frage unbeantwortet geblieben, und er erinnerte Lea daran, woraufhin sie ihm das Nähere mittheilte. Schweigend und noch rascher blaue Wölkchen aus seiner Cigarre blasend, hörte Barchester ihr zu. Sie war demnach ebenso klug und gut unterrichtet, wie sie schön von Angesicht und fein im Wesen war. Wo und wann, wunderte er sich, würden die seltenen Vorzüge dieser außergewöhnlichen Art eines Greenshirer Bauernmädchens ihr Ende erreichen?

„Erinnern Sie sich des Herrn, mit welchem ich neulich wegen Beilchen bei Ihnen vorsprach?“ fragte Barchester ganz unvermittelt, da ihm gerade sein Besuch mit Tollemache in der Cottage ins Gedächtnis kam.

Lea zuckte erschrocken zusammen bei dem jähen

Uebergang zu einem anderen Gesprächsstoff, zumal mit der Wahl desselben auch die beunruhigenden Gedanken zurückkehrten.

„Gewiß!“ lautete ihre rasche Erwiderung.

Mit einer unerklärlichen Minderung der vorigen Herzensfröhlichkeit empfand Barchester die plötzliche Lebhaftigkeit ihres Tones und Wesens, und es kostete ihm Mühe, die Unterhaltung mit scheinbarer Sorglosigkeit fortzusetzen.

„Sie ließen uns Weilchen ab; erinnern Sie sich?“

„Natürlich!“

„Meiner Mutter gefielen sie so außerordentlich, daß sie zu Ihnen schicken und welche holen lassen wollte. Sie waren aber auch so reizend, wie ich kaum je welche gesehen habe. Nebenbei bemerkt — Sie und er — ich meine meinen Begleiter Mr. Tollemache — kannten sich schon?“

Böllig verdukt über diese unerwartete Frage hielt Lea im Weiterstreiten inne. Auch der Nachdruck im Tonfall seiner Stimme fiel ihr auf und ihr rascher Instinkt hörte daraus den unausgesprochenen stillen Zweifel. Sie war unfähig zu einer sofortigen Entgegnung, und glühend heiß stieg ihr das Blut in die Wangen, sodaß sie unwillkürlich, obschon es finster war, das Gesicht abkehrte, ihr Erröthen zu verbergen.

„Weshalb diese Frage?“

„Hatten Sie ihn zuvor schon getroffen und gekannt, Lea?“ beharrte Barchester im Fragen mit einem besorgten Blicke auf ihr Angesicht.

„Nein, nie gesehen!“ versicherte sie, ungestüm weitereilend.

Sie waren jetzt an den Abhang des Berges gekommen, wo der Weg steinig und stolprig wurde. In ihrem erregten Vorwärtseilen that Lea einen Fehltritt und würde schlimm gefallen sein, hätte Barchester nicht rasch seinen Arm um sie gelegt. Er hielt auch ihre Hand noch fest, als sie wieder sicher auf den Füßen stand.

„Es ist so finster und der Weg so schlecht“, bemerkte der Lord gelassen, als sie ihre Hand aus der seinigen zu lösen sich bemühte. „Sie werden besser thun, glaub' ich, sich von mir stützen zu lassen.“

Lea antwortete nicht, ließ aber ihre Hand in der seinigen.

„Wissen Sie, daß Ihre Hand zittert? Ich fürchte, Sie sind böse auf mich!“

„Nicht gerade böse“, erwiderte Lea in ihrer geraden Art; „aber es ärgert mich, daß Sie haben denken können, ich hätte Ihren Freund schon gekannt. Würde ich, wenn es der Fall gewesen wäre, es nicht damals gleich gesagt haben. Wenn Sie es auch nicht geradezu ausgesprochen haben, so klingt aus Ihren Worten doch der Verdacht, daß Sie mich für unwahr halten.“

„Es sieht allerdings so aus. Nun aber gebe ich Ihnen die feierliche Versicherung, daß jeder Zweifel an

Ihrer Wahrhaftigkeit geschwunden ist“, erklärte er, ihre Hand, die er noch in seiner Rechten hielt, unbewußt fester drückend; „auch meine Gründe, die mich zu dem Glauben veranlaßten, Sie und Tollemache wären einander nicht fremd, will ich sagen!“

Zuerst meinte Barchester, wäre ihm Tollemache's unerklärliche Aufregung, wie er Lea erblickte, auffällig gewesen, und dann hätte er dessen Darstellung von ihm öfter befallenden Ohnmachtsanfällen auf Grund darüber eingezogener Erkundigungen als arge Unwahrheit erkannt. Die ganze Sache wäre ihm unbegreiflich gewesen. Lea lauschte Barchester's Mittheilung in schweigender Verwunderung, ohne nur eine Silbe dazwischen zu reden, da ihre Seele zu lebhaft beschäftigt war, das sonderbare Gebahren des Fremden mit seinem darnach folgenden geheimnißvollen Thun in Einklang zu bringen.

Barchester erzählte hierauf noch Weiteres von Tollemache's Reichthum, seinen großen Besitzungen in Yorkshire, seinem Herkommen und dergleichen mehr, bis sie am Fuße des Berges angelangt. Nun ließ er auch Leas Hand los.

„Hier muß ich Sie verlassen“, erklärte er, „und schleunigst nach Hause eilen, da ich mich verspätet habe. Wir haben nämlich Besuch und da ist bei meiner Mutter Gesellschaftsanzug geboten, mir selbst ärgerlich genug. Ich bin so lange ein Fremdling im Lande der Civilisation gewesen, daß ich fürchte, den Anforderungen derselben mich nie wieder ordentlich anbequemen zu können“, lachte der Lord, den Hut grüßend vor ihr ziehend. „Sie werden sich nun allein zurecht finden, Miß Lea, nicht wahr? Sie haben ja nicht mehr weit bis zum Pfarrhause!“

Lea wünschte ihm freundlich Lebwohl und eilte fort.

„Tollemache, Tollemache!“ wiederholte sie mehrmals im Weiterhasten „den Namen darf ich nicht vergessen!“

Nach der Verabschiedung von Lea durchschritt Barchester eilig den Park. Der Besuch auf Coombe-Hall war Niemand anderes als Eva Miller. Seit seinem halbgefaßten Entschlusse bezüglich einer Verheirathung mit dieser Dame waren unerwarteterweise Begebenheiten eingetreten, welche die Erfüllung seiner Wünsche wesentlich förderten.

Miß Eva Miller war zu einer befreundeten Familie in Tenham gereist und hatte von da an Lady Lucy geschrieben. Ihre Absicht durchschauend, hatte diese, die mit viel Klugheit und Scharfsinn begabt — wenn sie nämlich diese Naturgaben anzustrengen beliebte — sich sofort zur Bedeutung der Situation aufgeschwungen und in der Beantwortung des Briefes die reiche Erbin zu einem achtägigen Besuche auf Coombe-Hall eingeladen. Als sie dieser Pflicht nachgekommen, durfte sie nun auch ihrem Herzen in Klagen Luft machen.

„Ich hab's gethan, mein lieber Dick“, sagte sie seufzend zu ihrem Lieblingssohn, „habe an das Mädchen geschrieben! Sie wird kommen, selbstverständlich. In London wußte ich schon, von welcher Seite der Wind blies. Es wird eine schreckliche Last, sie hier zu haben, und es wird mich fürchterlich angreifen; aber eine derartige Gelegenheit entchlüpfen zu lassen, wäre eine positive Sünde. Nun wird alles glatt gehen, denk ich! Wenn man sich nur sicher auf deinen Bruder verlassen könnte! Jim ist aber ein ganz sonderbarer Kauz. Hinge nicht sein Herz an Coombe und wäre er nicht ganz erfüllt von dem unbezwinglichen Verlangen, es zu retten, dann ließe er sich bestimmen, das ist meine Ueberszeugung, von solch überspanntem Unsinn, Eva nicht heiraten zu wollen, weil er sie nicht aus Liebe, sondern nur ihres Geldes wegen nehmen würde, leiten und wiese eine Partie, wie sie wohl kaum je einem armen Schlucker in den Wurf gekommen, von der Hand“.

„Warum denn mit den kleinen Charakter-Eigenheiten unseres theueren Jim hadern? ließ sich darauf Dick in seiner leichtfertigen, hochtrabenden Weise vernehmen. „Wenn er Coombe rettet, so thut er damit, was andere thun, sich selbst zu retten. Schließlich kommt alles auf eins heraus“.

Der erwartete Besuch traf denn auch zu der festgesetzten Zeit mit Jose und einer ganzen Wagenladung Gepäck auf Coombe-Hall ein. Miß Eva Miller war 22 Jahre alt, unstreitig sehr hübsch und stets in feinsten Toilette. Es fehlte ihr nicht an dem nöthigen Verstande, denn sie wußte ganz genau, wann sie ihre vorlaute Zunge im Zügel zu halten hatte und wann sie ihr freien Lauf lassen durfte. Sie war eitel und oberflächlich, verstand aber — wenn sie es nämlich verstehen wollte — diese Fehler meisterhaft zu verbergen, so daß man ihr einen gewissen Grad von Weltklugheit und Takt durchaus nicht abprechen konnte.

Während ihres Besuchs auf Coombe kam es dem Lord mit jedem Tage deutlicher zum Bewußtsein, daß ihm alle Eigenschaften zu einem Freier abgingen. Möchte er es anstellen wie er wollte, es gelang ihm nicht, das Gefühl von Gleichgiltigkeit, mit welchem er Eva betrachtete, zu besiegen. Als er ihre Bekanntschaft in London machte, war sie ihm als ein „geschwätziges, niedliches kleines Ding“ erschienen und von ihm in der lebenswürdig netten Weise behandelt worden, wie sie ihm den Damen gegenüber eigen war. Lebenswürdig und nett sein, brachte er immer noch fertig; in dem Bestreben aber, etwas von der Wärme und der Begeisterung eines Liebhabers zu fühlen, wurde er sich der völligen Gleichgiltigkeit gegen das Mädchen nur klarer bewußt. Jeden Morgen stand er auf mit dem Entschlusse, heute die wichtigen Worte zu sprechen, und jeden Abend, wenn er sich niederlegte, waren sie noch unge-

sprochen. Unter solchem Aufschieben war der letzte Abend ihres Besuchs auf der Hall, mithin die letzte Gelegenheit herangekommen. Barchester und Eva befanden sich allein im Salon. Dick war am gestrigen Tage nach Aldershot zurückgekehrt und Lallie zu Bett geschickt worden, während die Baronin sich unter vorgeschützten Kopfkissen zurückgezogen hatte. Eva hatte sich erhoben, da auch nicht ein Schatten von einem Vorwand zu längerem Weilen mehr vorhanden war, und stand zum Fortgehen bereit auf dem Kamintepich. Das Feuer warf einen röthlichen Schein auf die Spitzen und Falbeln ihrer Dinertoilette. Ihre fleischigen weißen Händchen hatte sie leicht in einander geschlungen und ihre dunkeln Augen glänzten wie Sterne in dem gedämpften Licht der beschatteten Lampen. Im Spiegel unter dem Kaminsims erhaschte sie mit einem flüchtigen Blick ihr Bild und erkannte daraus, daß sie sehr vortheilhaft aussah. Jetzt würde er ihr seine Liebe erklären, dachte sie hoffnungsfroh; diese allerletzte Gelegenheit würde er sich sicher zu Nuze machen!

Barchester ging, dieselben Gedanken hegend, zu ihr hinüber und blieb neben ihr auf dem Teppich stehen. Er ergriff ihre Rechte in der Hoffnung, daß mit der Berührung ihrer Hand in sein Herz warme Gefühle einströmen sollten. Er schaute sie an mit dem Bestreben, es mit den Augen eines Liebhabers zu thun, ertappte sich aber dabei, wie er statt dessen sich im Stillen über die Mannigfaltigkeit der Kräuselchen und Besätze an ihrer Kleidertaille wunderte, und gleicherweise wunderte er sich, warum ihre Hand soviel weniger vertrauensvoll in der seinigen liege, als die Leas gestern Abend beim Herabsteigen vom Bergwege.

„Das ist also Ihr letzter Abend bei uns, Miß Miller?“ begann er ziemlich lahm und mit einem erkünstelten Seufzer.

Er hielt inne und sah sie an. Eva eröthete und drehte ihr Gesicht nach der Seite und da setzte sich nun der glitzernde Diamant ihres Boutons in seinem Auge fest. Mit einer Empfindung von Verzweiflung nahm er einen neuen Anlauf.

„Es thut mir unendlich leid, daß Sie nicht länger bei uns weilen wollen, Miß. Wir werden Sie sehr vermissen; das Haus wird ganz todt scheinen ohne Sie. Wann werden wir uns wiedersehen?“

(Fortsetzung folgt).

## Belehrendes, Unterhaltendes, Beiteres etc.

### Zwischen Tag und Dunkel.

Zwischen Tag und Dunkel, zur Winterszeit.

Im Ofen knistert ein Buchenscheit.  
Von wohliger Wärme befraglich umfangen  
Sitz ich träumend und ohne Verlangen

Das Feuer im Ofen summt so traut,  
Tausend Stimmen werden laut.  
Jetzt durch das Knistern und Knacken  
bringen

Töne wie leises Glockentlingen.

Aus weiter Ferne ein zarter Klang,  
So hell und fein, so süß und bang.  
In tiefster Seele klingt es wieder —  
Die Sehnsucht neigt sich fragend nieder.

Ob aus der Zukunft blauem Land  
Den Weg zu mir ein Bote fand,  
Von einem Glück mir Kunde zu geben,  
Das ich noch einmal soll erleben?

Ober ist es der irrende Ton  
Eines Liebes, das ich vergessen schon,  
Eines Glückes aus vergangenen Tagen,  
Das ich längst zugrabe getragen?

Hellauf flammend das Scheit zerspringt,  
Der traute Glockenton verklingt.

Wo kam er her, was wollt' er mir künden?  
Die Sehnsucht kann den Weg nicht finden.

Eduard Hef.

### Ins Album.

Wenn dir's in Kopf und Herzen schwirrt,  
Was willst du bess'res haben!

Wer nicht mehr liebt, und nicht mehr irrt,  
Der lasse sich begraben.

Goethe.

Jeder Mensch gilt in dieser Welt nur  
so viel, als er selbst geltend macht.

v. Knigge.

Welch' hohe Künstlerinnen sind die Frauen,  
Den Himmel uns auf Erden aufzubauen,  
Und welche Meisterinnen, uns um Baga-  
tellen

Die schönsten Lebensstunden zu vergällen.

Wilhelm Jensen.

Die Gegenwart mein, die Zukunft Gott  
und die Vergangenheit meinerwegen dem  
Teufel.

Reichel.

### Stattun und Mouffeline zu waschen, ohne dass die Druckfarbe leidet.

Der Hauptgrund, weshalb gedruckte Zeuge bei der Wäsche ausfließen oder unansehnlich werden, ist darin zu suchen, dass die verschiedenen Beizen, wodurch die Farbe im Zeuge festgehalten werden soll, durch alkalische Bestandtheile, wie jede Farbe sie im Ueberfluss enthält, eine Veränderung erleiden. Aus diesem Grunde bediene man sich beim Waschen der obengenannten Stoffe nicht der Seife, sondern man beobachte folgendes Verfahren: Man bringt Flusswasser in einem kupfernen Kessel soweit in Hitze, dass man kaum die Hand darin leiden kann, und schüttet den achten Theil vom Gewichte des zu waschenden Stoffes (Zeuges) Weizenkleie hinein. Nachdem man die Mischung fünf Minuten lang auf dem Feuer gelassen und gut umgerührt hat, bringt man die Kleider hinein und dreht dieselben mit einem Holzstabe sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen lässt. Alsdann lässt man sie abkühlen, wäscht die Kleidungsstücke darin aus, spült sie in Flusswasser nach und trocknet sie bei gewöhnlicher Temperatur. Auf diese Weise erhält man die Kleider so rein, als ob sie mit Seife gewaschen wären, und die Farbe ist nicht im geringsten verändert.

### Chocolade-Lebkuchen. 500 Gramm

Zuder wird mit acht ganzen Eiern eine halbe Stunde gerührt, dann kommen 500 Gr. feingestohene, ungeschälte süße Mandeln, 250 Gr. geriebene Chocolade, 40 Gr. kleingeschnittene Pomeranzenschale, die kleingewiegte Schale einer Citrone und zuletzt 500 Gr. feines, wohlgetrocknetes Weizenmehl dazu. Die Masse wird zusammengerrührt, auf kartengroße Oblaten gestrichen und in schwacher Hitze gebacken.

### Entfernung des Holzwurms.

Ein- faches Verfahren, um den Holzbohrwurm aus Möbeln zu entfernen. Man setzt in den vom Holzbohrwurm befallenen Schrank u. dgl. einen Teller voll frischer Eigelb, von welchen die Kapseln womöglich entfernt wurden, was jedoch nicht unbedingt erforderlich ist. Der Geruch der Eigelb zieht die Bohrwürmer in sehr kurzer Zeit an, welche sich auf dem Teller zusammenfinden. Wenn das betreffende Möbelstück sehr groß ist, wird man wohlthun, den Teller in verschiedenen Etagen und Regionen aufzustellen. Man wird finden, dass

nicht ein einziger Bohrwurm im Holze verbleibt.

**Um Mäuse zu vertilgen,** knetet man Semmelteig mit altem Fett, ranziger Butter oder kleingeschnittenem, ranzigem Speck, fügt eine kleine Handvoll Eisenfeilspäne und einige Tropfen Anisöl gut durcheinander und formt Kügelchen daraus, welche man den Mäusen zum Fressen streut.

**Ausgleich.** „Sie glauben nicht, was meine Zungens auf der Universität allein für Bier ausgeben — da haben Sie's bei Ihren Töchtern freilich gut!“ — „Sooo — wissen Sie denn was die für Ansichtskarten brauchen?“

**Er kennt sie.** Arzt (höflich, seine Patientin unterbrechend): „Pardon, Madame, aber meine Zeit gehört nicht mir; Sie haben mir Ihre Symptome nun alle hinreichend erklärt und ich darf Sie vielleicht jetzt eruchen, mir — ah — eh —“ — Gatte (nicht so zartfühlend): „Marie, der Herr Doctor will deine Zunge nicht mehr hören, er möchte sie einmal sehen.“

**Nicht classisch.** Madame: „Sie haben Schiller und Goethe in unserem Salon wieder nicht ordentlich abgestaubt.“ — Lisette: „Madam', id habe nu' mal keen Verständnis für die Classiker.“

**Vorgebeugt.** „Denk dir 'mal, Frau, in kurzen wird nachts ein großer Komet am Himmel stehen.“ — „'n Haus Schlüssel kriegst du aber doch nicht!“

**Uebertrieben.** A.: „Ist Meier denn wirklich ein so entragierter Anhänger der Pflanzentost?“ — B.: „Der raucht nur noch Kartoffelkraut in seiner langen Pfeife.“

**Schöne Aussichten.** Papa: „Kinder, ich würde Euch gerne ein Piano mieten, aber es ist mir zu theuer, fünf Dollars den Monat zu zahlen.“ — Die Aelteste: „Aber Papa, das schlagen wir bald wieder raus!“

**Stiller Trost.** Betrunkener (der mangels Zahlung von dem Wirthe gepfändet wird): „Alles könnst mer nehma, nur mein Nausch net — das ist mein geistiges Eigenthum.“

**Kasernenhofblüte.** Leutnant: „Das soll Parade-marsch sein?! Das sind höchstens Fußtritte gegen das militärische Ehrgefühl!“

gangenen Weiber“ von Verla zur Auf-  
führung mit den Herren Dir. Kollmann, Fried-  
rich, Schrottenbach, Günther, Moser und  
den Damen Finaly, Körner und Dornstein  
in den Hauptrollen.

**Ein recht sonderbares Weihnachtswetter** war  
uns diesmal beschieden. Der Himmel, grau in grau,  
sandte unaufhörlich warme Regenmassen hernieder  
und wir hätten beinahe vor Jahreschluss noch ein  
fünftes Hochwasser verzeichnen können. Einem Hoch-  
wasser sehr ähnlich sah aber die in der hochwohl-  
weisen Verwaltung des Straßenärars stehende  
Reichsstraße von der Grazer Mauth bis Unter-  
kötting aus. Der in staatlicher Obhut stehende  
Theil der Grazerstraße (zwischen dem Hotel Elefant  
und der Dornbachbrücke) gleicht seit einer Woche  
einem für Fußgänger gänzlich unpassierbaren Roth-  
meere, in dem die Pferde und Wagen 20 cm tief  
einsinken. Es ist ein Scandal, dass von den  
berufenen Organen eine vielbegangene Straße im  
Stadtgebiete so unglaublich vernachlässigt wird, dass  
sich jedes ungarische Fuß aorß einer solchen Straße  
schämen würde. Wir fordern hier im Namen der  
Oeffentlichkeit, dass den berufenen Organen die  
Pflichterfüllung nahegelegt wird. Zugleich bitten  
wir den Cillier Gemeinderath in dieser Angelegen-  
heit rücksichtslos Stellung zu nehmen, damit diese  
von statswegen begünstigte Schande der Stadt  
Cilli ehestens beseitigt werde.

**Gefunden.** Im Stadttheater wurde ein gol-  
denes Armband gefunden und beim Stadtmate  
hinterlegt. Der Verlustträger wolle sich melden.

**Großer Fabriksbrand.** Seit heute Samstag  
früh steht die Zolstabfabrik von William Prym  
in Heilenstein in Flammen. Die Cillier Feuerwehr  
wurde gegen 9 Uhr dratlich berufen und rückte  
sofort mit der Dampfpritze zum Brandplatze ab.  
Nähere Mittheilungen über den Umfang des Brand-  
unglücks stehen zur Stunde noch aus, doch wird  
die Gefahr bei dem Umstande, als die Fabriks-  
gebäude enge an einander gebaut sind, als sehr  
groß bezeichnet.

**Südmark-Volksbücherei.** Am 1. März d. J.  
wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche  
die Werke der besten und beliebtesten Autoren in  
1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist  
im Stadtmate (Casse) untergebracht. Die Ausleihs-  
stunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen  
1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher  
hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und  
außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag  
von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen  
innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das  
ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von  
4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von je dem  
Deutschen benützt werden. Infolge des großen  
Zudranges wird nun auch an jedem Freitag nach-  
mittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde  
abgehalten.

**Wesihwechsel.** Das bisher von Herrn Eduard  
Liley betriebene „Casé Central“ geht ab 1. Jänner  
in den Besitz der Frau Risa Bachmann aus  
Klagenfurt über.

**Die Lüsserer Dilettanten-Gesellschaft** veranstaltet  
am Dienstag, den 31. December 1901, im Hotel  
Horial in Lüsser, eine Sylvester-Feier mit folgen-  
dem Programm: 1. Musikvorträge, 2. Kleptomane,  
Schwank in einem Aufzuge von Max Hartung,  
3. D Susi! Poffe in einem Act von J. Doppler,  
4. Eine Nacht auf der Polizeiwache, komisches  
Gesamtspiel von Oscar Jungbühnel. 5. Musik-  
vorträge. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt per Person  
1 Krone. Das Reinerträgnis fließt dem Verschöner-  
ungs-Vereine zu, und werden Ueberzahlungen  
dankend angenommen.

**Gonobitz,** 26. December. (Gottfried Hasen-  
bichel ?.) Gestern hat sich Gonobitz wieder einmal  
zu einem traurigen Gange gerüstet, und einem seiner  
ehrenwertesten Bürger, dem viel zu früh entschlafenen  
Herrn Gottfried Hasenbichel, das letzte Geleite  
gegeben. Herr Hasenbichel war eine weit und breit  
bekannte Persönlichkeit, ein ehrenfester Charakter und  
deutsch vom Scheitel bis zur Sohle. Welch all-  
gemeiner Beliebtheit sich derselbe erfreute, zeigte sich  
schon während seiner Krankheit; am besten konnte  
man dies aber erleben, wenn man den schier end-  
losen Trauerzug betrachtete. Von nah und fern  
waren Freunde und Bekannte eingetroffen, um im  
Geiste noch einmal unserem lieben Mitbürger nahe  
zu sein. Dass der Tod so oft die größten Gegen-  
sätze ausgleicht, zeigte sich wohl recht deutlich bei  
dieser Gelegenheit, indem selbst die nationalen  
Gegner sich vollzählig einsanden. Nur für einen  
Mann in Gonobitz gibt es nichts Heiligeres, der  
kennt keine Gefühle, keinen Schmerz der so tief er-  
schütterten Familie, und das ist unser Hauptpfarrer.  
In den nächsten Tagen wird er Gonobitz für immer

verlassen, um die freundliche Draustadt Marburg  
als Domherr zu beglücken. Von seinen slovenischen  
Pfarrinsassen hat er bereits rührenden Abschied ge-  
nommen, bei welcher Gelegenheit er in Krokodils-  
thänen übergieng — die guten Ehse aber blieben  
kalt. Von der deutschen Bevölkerung konnte er es  
aber in der Kirche nicht thun, nachdem sie conse-  
quent seine erbaulichen Vorträge gemieden. Des-  
halb ergriff er jetzt am Grabe unseres theuren  
Todten das Wort, um all seinem Hass und Groll  
Luft zu machen. Statt in christlichen Worten den  
Hinterbliebenen ein Tröster zu sein, verlegt er an  
dieser Stelle deren heiligste Gefühle und schießt mit  
giftigen Pfeilen in die tiefbetäubten Seelen. Eine  
allseitige Erbitterung erfasste alle Anwesenden, so-  
weit sie seine Worte vernehmen konnten, und deut-  
liches Murren wurde vernehmbar, und nur die  
Rücksicht auf den tieftraurigen Moment war ent-  
scheidend, dass es zu keiner ernstern Demonstration  
gekommen. Der unheilvolle Grabredner mochte  
aber wohl die Situation wahrgenommen haben, in-  
dem er plötzlich in seinen weiteren Ausführungen  
einhielt. — Nun ruht der theure Todte an der Seite  
seiner Mutter, die ihm vor 12 Jahren am gleichen  
Tage im Tode vorangegangen. Wir aber wollen  
ihm stets ein treues Andenken bewahren. — Von  
anderer Seite wird uns hierüber geschrieben: Wieder  
ist eine kräftige Stütze uns entrisen worden; ein  
Leben voll Hingabe zum Wohle unseres Volkes hat  
der bittere Tod geraubt. Gottfried Hasenbichel  
ist nicht mehr und mit ihm ist ein gut Stück Alt-  
Gonobitz verschwunden. Als man den theuren Mit-  
bürger ins Grab gesenkt und der Männergesang-  
verein den Trauerchor singen wollte, begann leider  
Hauptpfarrer Domherr Boh dem allzufrüh Ver-  
storbenen eine Grabrede zu halten — dass man  
nichts Gescheidtes und auch keine tröstenden Worte  
zu hören bekommen wird — dies mußte man be-  
stimmt, aber dass das Gehirn des Redners solch  
ein Un Ding von Dummheit und Rohheit gebären  
wird, machte uns staunen und erfüllte uns mit  
Ekel. „Der Verstorbene,“ so lautete seine Rede, „hat  
viele Todte zur ewigen Ruhe tragen sehen, hat auch  
selbst viele begleitet — Reiche und Arme, ja mehr  
Arme als Reiche — er mußte also wissen, dass  
auch er einmal abberufen werde — ich habe ihn  
am Krankenlager oft besucht — ja sehr oft und  
habe meine Pflicht als Nachbar und Priester er-  
füllt — leider waren meine Bemühungen er-  
folglos — —“ Dabei weinte er wahre Krokodils-  
thänen und freute sich im Stillen auf die fetter  
Rechnung, die er schreiben wird. „Hoffen wir,“ so  
fuhr er fort, „dass dem Verstorbenen die letzte  
Delung vielleicht doch helfen werde (Gemurmel und  
Skandalrufe), sie ist ja ein Sakrament der Todten“.  
Um derartige Dinge nicht wiederholen zu lassen,  
gibt es nur ein Mittel: „Los von Rom!“ Ein  
wahres Glück ist es, dass uns dieser ehrenwerte  
Priester in Kürze verlässt und es wird ihm keine  
Thräne nachgeweiht werden — höchstens von den  
Jungfrauen-Batschwestern erster, zweiter und dritter  
Classe.

**Gonobitz.** (Sylvesterfeier.) Die Frei-  
willige Feuerwehr von Gonobitz hält wie alljährlich  
Dienstag, den 30. d. M., eine Sylvesterfeier ab.  
Da sich diese Veranstaltung immer des besten Be-  
suches erfreut, so wird auch heuer das neue Jahr  
in fröhlichster Stimmung begrüßt werden.

**Lichtenwald,** am 27. December. (Deutscher  
Leseverein.) Anlässlich der Jahreswende ver-  
anstaltet der Leseverein einen geselligen Abend.  
Freunde und Gesinnungsgenossen, sowie durch  
Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

**Aus Greis.** Herr Franz E. Friedrich in  
Mirafam ersucht uns festzustellen, dass er nicht  
der Einsender des gegen den Pfarrer von Greis  
gerichteten Aufzages war.

**Deutsches Hochschülerkränzchen in Marburg.**  
Die deutsche Studentenschaft Marburgs hat be-  
schlossen, anfangs Februar in den unteren Casino-  
räumen ein Kränzchen abzuhalten, dessen Reinertrag  
dem Deutschen Studentenheime in Marburg ge-  
widmet werden soll.

**Stellet einen Gefallenen!** Laut Mittheilung  
des Marburger Unterstützungsvereines für entlassene  
Sträflinge, erlangt Mitte Jänner 1902 ein der  
Intelligenz angehörender 30jähriger Mann die  
Freiheit, und verdient derselbe infolge seiner Fähig-  
keiten eine besondere Beachtung. In allen Zweigen  
des Kanzleiwesens bestens versiert, mit einer ge-  
fälligen Handschrift, sowie Kenntnissen aus Buch-  
führung und Stenographie ausgerüstet, sucht der-  
selbe, gestützt auf vorzügliche Referenzen einen  
Posten als Correspondent, Comptorist, Reisender,  
Magazineur oder dergleichen. Rückfall gänzlich  
ausgeschlossen. Nähere Angaben zu machen ist gerne  
bereit der obenangeführte Humanitätsverein.

**Rundmachung** der steiermärkischen Finanz-  
Landes-Direction vom 20. d. M. betreffend die  
Termine zur Einzahlung der directen Steuern im  
ersten Quartale 1902: Im Laufe 1902 sind die  
directen Steuern in der Steiermark in nachstehenden  
Terminen fällig und einzuzahlen: 1. Grundsteuer,  
Hausclassensteuer, Hauszinssteuer und fünfprocentige  
Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der  
Vausführung ganz oder theilweise zinssteuerfreien Ge-  
bäude und zwar: die 1. Monatsrate am 31. Jänner,  
die 2. Monatsrate am 28. Februar, die 3. Monats-  
rate am 31. März. 2. Allgemeine Erwerbsteuer  
und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unter-  
nehmungen: die 1. Quartalsrate am 1. Jänner.  
Werden die genannten Steuern nicht spätestens  
vierzehn Tage nach Ablauf der angeführten Ein-  
zahlungstermine eingezahlt, so tritt, insoferne be-  
züglich der betreffenden Steuergattung die Jahres-  
gebühr 100 Kronen übersteigt, die Verpflichtung zur  
Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je  
100 Kronen und jeden Tag der Verzögerung mit  
1-3 Heller von dem auf die obigen Einzahlungs-  
termine nächstfolgenden Tage an bis einschließlich  
des Tages der Einzahlung der fälligen Schuldigkeit  
zu berechnen und mit derselben einzubehalten sind.  
Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen vier Wochen  
nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist sie  
samt den entfallenden Verzugszinsen mittels des  
vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

**Ankauf einer Klosterkirche.** Der Gemein-  
derrath der Stadt Klagenfurt trat Sonntag zu einer  
außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher  
mit 17 gegen 3 Stimmen beschlossen wurde, die  
dortige Kirche sammt dem Klostergebäude und dazugehörigem  
Grundcomplex des Benidiktinerklosters St.  
Paul in Kärnten um den Preis von 190.000 Kronen  
anzukaufen. Es soll der Plan bestehen, an Stelle  
des niederzureißenden Klostergebäudes ein neues  
Rathhaus zu erbauen. Ob die Kirche bestehen bleibt,  
darüber ist noch nichts bekannt.

**Eine deutsche Schule in Abbazia.** Man  
schreibt aus Abbazia vom 21. d. Mts.: Bei hellem  
Sonnenschein fand heute die feierliche Einweihung  
der deutschen Schule in Abbazia statt. Nach einer  
stillen Messe in unserem altherwürdigen Kirchlein  
begaben sich Vertreter der Behörden und Körpers-  
schaften zugleich mit den deutschen Schulkindern und  
mit den Vereinsmitgliedern in das neue, äußerst  
schmucke Haus. Nach der kirchlichen Einweihung  
folgte eine Rede des Schulleiters, Oberlehrer Emmer,  
an die Jugend. Hierauf sprach der Obmannstell-  
vertreter des Schulvereines, Dr. Tripold, u. a. fol-  
gende Worte an die Versammlung: „Sehen wir die  
Schule überhaupt an als die allgemeine und wich-  
tigste Grundlage, Keimstätte für die geistige Ent-  
wicklung der Völker, sehen wir in ihr das erste  
große Ausgleichsinstrument für alle Menschenkinder  
gegenüber den Unterschieden der Gesellschafts- und  
Vermögensklassen: so ist sie für jeden Deutschen  
geradezu ein Gegenstand des Stolzes und dank-  
barster Fürsorge, denn die hohe Bildungs- und  
sittliche Stufe unseres Volkes ist erreicht worden  
durch die Vortrefflichkeit unserer Schulen. Ganz  
besonders tritt der Wert deutscher Schulen dort zu-  
tage, wo verschiedensprachige Völkerstämme eng bei  
einander wohnen. Da bedeutet die deutsche Schule  
geradezu die Erhaltung unseres Volksthum oder  
— mit anderen Worten — sie verhütet, dass Kin-  
der deutscher Eltern ihr deutsches Stammesbewusst-  
sein verlieren, zum mindesten die Reinheit ihrer  
edlen Muttersprache einbüßen. Und so ist heute  
eine größere deutsche Siedelung nicht möglich, nicht  
denkbar, ohne jene Einrichtung, die berufen ist, un-  
serer Jugend die geistige und sittliche Eigenart durch  
Lehre und Schrift ungeschmälert und unverfälscht  
zu erhalten. Diese Einrichtung heißt: deutsche Schule.  
Dies vorausgeschickt, haben wir allen Grund, den  
heutigen Tag als einen bedeutungsvollen zu feiern  
und allen Jenen zu danken, die werththätigen An-  
theil an der Errichtung unserer Schule nahmen.“  
Mit der Rede Dr. Tripolds hatte die Feier ihr  
Ende gefunden. Einstimmiges Lob wurde der Kraini-  
schen Baugesellschaft von allen Festtheilnehmern für  
die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Baues gezollt.

**Der Verband der landwirtschaftlichen Ge-  
nossenschaften in Steiermark.** Die dritte Sitzung  
des genannten Verbandsausschusses wurde am  
19. d. M. in der Verbandskanzlei zu Graz unter  
dem Vorsitze des Verbandsanwaltes, Herrn Baron  
Stöckl, abgehalten. Der Anwalt berichtete über die  
geschäftliche Thätigkeit des Verbandes im ersten  
Jahre, und weist auf den bedeutenden Aufschwung  
hin, den dieselbe bereits erhalten. Dem Verbands-  
gehören gegenwärtig 178 Genossenschaften und Ver-  
eine als Mitglieder an; außerdem sind mehrere  
Beitrittserklärungen älterer Genossenschaften und  
Neugründungen für die nächste Zeit angemeldet.

Wenn auch die vollständigen Rechnungsabslüsse erst nach Schluss des Jahres zusammengestellt werden können, so lässt sich doch schon jetzt ein ziemlich genaues Bild des finanziellen Ergebnisses des ersten Geschäftsjahres geben. Der Gesamt-Geldverkehr der dem Verbands angehängten 154 Raiffeisencassen in der Centralcasse beträgt über 4 1/2 Millionen Kronen, die gewährten Credite über 1/2 Millionen Kronen. Der Warenverkehr ergab in Bezug und Absatz einen Betrag von beiläufig 200.000 Kronen. Unter anderem wurde auch mit der Lieferung landwirtschaftlicher Producte an die k. u. k. Heeresverwaltung versuchsweise ein Anfang gemacht. Wenn der Umsatz im Warenverkehr als ein für das erste Jahr gewiss nicht geringer angesehen werden kann, so ist für das nächste Jahr doch eine sehr bedeutende Erhöhung desselben mit Sicherheit zu erwarten, da die Vortheile dieser Einrichtungen immer weiteren Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung klar werden. Nachdem sich die Nothwendigkeit ergibt, an einigen Punkten des Landes Magazine und Lagerräume zu beschaffen, wurde der Verbandsvorstand zur Erwerbung eines als Lagerhaus und Weinkeller geeigneten Gebäudes in Graz ermächtigt. Wenn auch infolge der geringen Zinsspannung von 1/4 % zwischen Einlagen und Crediten der Zinsgewinn für den Verband ein sehr kleiner ist, und auch der Warenverkehr nicht mit großen Spejen belastet werden durfte, so wird dank der dem Verbands für den Anfang gewährten Subvention und infolge einer bei der Verwaltung streng eingehaltenen Sparsamkeit das finanzielle Ergebnis des ersten und voraussichtlich auch des nächsten Jahres kein ungünstiges sein, und sind überhaupt alle Bedingungen vorhanden, welche eine erfreuliche Entwicklung des Unternehmens in der Zukunft erwarten lassen, zum Vortheile der davon Gebrauch machenden landwirtschaftlichen Bevölkerung. Nach Erledigung zahlreicher, die Verwaltung und die Geschäftsführung betreffende Einzelfragen schloss der Vorsitzende die Sitzung, welche fünf Stunden in Anspruch genommen hatte.

**Deutschvölkischer Gehilfenverband.** Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr gibt der Verband im Kreise seiner Mitglieder im Salon des Gasthofes „zur Krone“ seine Festsfeier. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Deutsche Volksgenossen sind herzlich willkommen.

**Aus Pettau** wird mitgeteilt, dass der erste Monats-Vieh- und Schweinemarkt nicht am 1., sondern am 2. Jänner (Donnerstag) abgehalten werden wird.

**Südmark-Tanzordnungen.** Die Zeit des Tanzes und der Fastnachtstenden ist nicht mehr fern. Das veranlaßt uns, auf die von dem Vereine Südmark ausgegebenen Tanzordnungen hinzuweisen. Diese zeigen auf dem Umschlage Abbildungen von tanzenden Paaren in altdeutscher Tracht nach Entwürfen des Grazer Kunstmalers Alois Schwingler und die deutschen Tanzbezeichnungen. Sie sind von J. v. Potobsky (Druckerei Senefelder) in Graz hübsch ausgeführt, und es kostet ein Stück 20 Heller. Völkische Körperschaften und Vereinigungen mögen bei der Bestellungen von Tanzordnungen auf die des Vereines Südmark bedacht sein. Bestellungen übernimmt die Leitung des Vereines Südmark in Graz, Herrngasse Nr. 3.

**Südmark-Neujahrskarten.** Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt uns, auf die von dem Vereine Südmark herausgegebene, von dem akademischen Maler Hermann Stockmann in München entworfene und von Oskar Rohr in Graz sein ausgeführte Neujahrskarte aufmerksam zu machen und deren Ankauf den Volksgenossen eindringlich zu empfehlen. Eine Karte kostet 10 Heller. Bestellungen sind an Fritz Aigner, Kaufmann in Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 22, zu richten.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 3. Jänner 1902: Unter-Pulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, Schweinemarkt. — Am 4. Jänner: Graz, Getreide, Heu- und Strohmärkte am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Rann, Schweinemarkt. — Am 6. Jänner: Heiligen Drei-König, W.-B., Bez. St. Leonhard, J. — Am 7. Jänner: Cilli, J. u. B.; Knittelfeld, bedeutender B.; Murau, B.; Radkersburg, Monatsviehmarkt; Wetmannstetten, Bez. Deutsch-Landsberg, B.; Burgau, Bez. Fürstent. Id., Kräm; Friedau, Schweinemarkt. — Am 8. Jänner: Graz, Getreide, Heu- und Strohmärkte am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Marburg, B. — Am 9. Jänner: Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

**40.000 Kronen** beträgt der Haupttreffer der W ä r m e s t u b e n - L o t t e r i e. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung un w i d e r r u f l i c h am 16. J ä n n e r 1902 stattfindet.

## Neujahrs-Enthebungskarten

zugunsten des hiesigen Armenfonds haben gelöst:

Georg Gossteth Ritter von Werkstätten 10 K, Franz Gossteth Ritter von Werkstätten 10 K, Julius Katusch f. Gemahlin 8 K, Alois Walland f. Gemahlin 6 K, Josef König 10 K, Michael Altziebler f. Gemahlin 2 K, Corina Seybalt 2 K, Familie Schmidl 2 K, Karl Teppi f. Gemahlin 4 K, Rudolf Freiherr von Apfaltrern 2 K, Fritz Rasch 2 K, Alois Roweindl 2 K, Dr. August Schurbi 2 K, Dr. Josef Kovatschitsch 2 K, Victor Lichtenegger 2 K, Marie Jangger 2 K, Josef Pallos 2 K, Louise Pallos 2 K, Georg Stoberne 2 K, Justine Stoberne 2 K, Karl Regula 2 K, Gustav Stiger 8 K, W. Lindauer 2 K, Karl Ferjen 2 K, Rudolf Lang 2 K, Anton Neubrunner 2 K.

## Hilfe für die Buren!

An geschenkten Kleidern, Wäsche u. sind von uns durch L. Rascher & Co. in Hamburg vom 27. November bis 12. December sieben große Sendungen und zwar je eine nach Capstadt, Vermuda, Colombo und je zwei nach East London und Port Elizabeth, alles seefest verpackt und versichert, verschifft worden.

Ueber die Qualität der Sache schreibt uns Herr Consul Rascher: „Es ist wirklich Hervorragendes an Gaben geleistet, ganze Ballen von neuen, wertvollen Kleiderstoffen, Decken, neuen Unterzeugen, und man kann sehen, alles sorgfältig und von fleißigen Händen angefertigt. Es ist rührend, wie sauber die einzelnen Pakete gepackt sind, selbst Kinder scheinen mitunter auch mitgeholfen zu haben, sandten von ihren guten Spielsachen kleine Päckchen, welche sie dann den großen der Mutter beifügten.“

Unsere Mahnung, wegen der hohen Frachtkosten nur gediegene Sachen zu schicken, ist also von den mehr als 300 Spendern in der hochherzigsten Weise erfüllt worden, wofür wir im Namen der Bedrückten herzlich danken. Wir bitten gleichzeitig, in dem edlen Liebeswerke nicht nachzulassen, da alle diese Sachen in Südafrika viel theurer sind als hier. Außerdem sind dies alles doch deutsche Waren, während dort jetzt nur englische gekauft werden können.

An Bargeld sind bis jetzt bei unserem Check-Conto 466 der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, rund 90.000 Mk. eingelaufen, so dass nach Abzug der bereits in bar verschickten 70.000 Mk. noch 20.000 Mk. zur Verfügung stehen.

Die zahlreichen, durch unklare Notizen über die Neugründung des Buren-Hilfsbundes veranlassten Anfragen bei uns, ob wir unsere Thätigkeit nach Berlin verlegt haben, veranlassen uns, mitzutheilen, dass wir unseren Sitz nach wie vor in München beibehalten haben, wie auch die Selbstständigkeit unserer seit einem Jahre bewährten Organisation. Bis zur Beendigung des Krieges wird daran nichts geändert. Wer mitarbeiten will, braucht nur zwei Adressen:

1. Für Geldsendungen unsere eigene oder unser „Check-Conto 466 der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank München“. Jede Sendung wird quittiert, sobald Absender-Adresse angegeben ist.

2. Für Warensendungen: L. Rascher & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41.

Alle wichtigen Mittheilungen unserer Wohlthätigkeit erscheinen in dieser Zeitung.

Deutsche Buren-Centrale,  
München, Wilhelmstraße 2/II.

## Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 4. December 1901 wurde den Gemeinden: Galau, St. Stefan ob Leoben, Walern, Dobern, Wersfen, Deutsch-Landsberg, Reß, Einsiedl, Cilli, Dornbirn, Erdberg, Wilten, Lorenburg, St. Leonhard und Dörfles, der Brücken-Prüfungsgesellschaft in Weitenstein, der Tischgesellschaft beim „goldenen Hirsen“ in Wr.-Neustadt und den Mitgliedern des Turnertisches bei der alten Post daselbst der Sparcasse in Feistritz für bewilligte Spenden und Beiträge; ferner der Ortsgruppe in Troppau für das Reinertragnis des Concertes vom 21. November 1901, der Ortsgruppe Germania in Weibling für das Erträgnis einer Sammlung bei einer Tischgesellschaft, der Ortsgruppe in Groß-Allersdorf für das Erträgnis einer von Frau Erna Schmidt veranstalteten Unterhaltung, der Ortsgruppe Wr.-Neustadt für den Ertrag des Heurigen bei Schroll und der Ortsgruppe Staab für das Ergebnis einer bei der Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Lehrers A. F. Mouschka eingeleiteten Sammlung der geziemende Dank abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: zur Anschaffung von Lehr- und Lernmittel den Schulen in Köpplersdorf, Gutwasser, Bayreschau, den gewerblichen Fortbildungsschulen in Winterberg und Eisenstein, Strotele für Industrialunterricht, Innerfloruz für Schulmiete, Lehrerwohnung und Handarbeitsunterricht. Dem Schülerheim in Czernowitz wurde für die Stiftung eines Freiplatzes ein Betrag überwiesen. Der Schule in Eibenschitz, sowie den Kindergärten in Eibenschitz, Göding, Kremfier, Leipnil, Pittau, Sellenitz und Trebitzsch. Dem Präparandenheim und dem Egger'schen Stiftungshause in Klagenfurt wurden Subventionen pro 1902 bewilligt, sowie für Lehrerunterstützungen, Lehr- und Lernmittel, Schulbüchereien verschiedener Schulen in Kärnten ein Betrag zugewiesen.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lipnil, Manetin, Sauerbrunn, Leisers, Neu-Rohosna und Masern wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 11. December 1901 wurden den Gemeinden Alt-Zedlitz, Fernberg, Prachatitz, Oberhollabrunn, Groß-Allersdorf, Amstetten und Freistadt, der Sparcasse in Wr.-Neustadt, der Bezirksvertretung in Leitmeritz für bewilligte Beiträge und Spenden, Herrn Dr. Leopold Weiß in Wien für die Ueberweisung eines Sühnbeitrages aus einer Ehrenbeleidigungssache, Herrn Dr. Alfred Nagl in Wien für die Ueberweisung eines von einem höheren Stabsofficier gewidmeten Betrages als besondere Anerkennung für die seitens des Vereines dem Unterrichte von Officierskindern geleisteten wichtigen Dienste, der Frauenorientsgruppe Komotau für die Hälfte des Erträgnisses des Kränzchens vom 23. November 1901, der Ortsgruppe Mährisch-Alstadt für die Hälfte des Reinertragnisses des gemeinsam mit der Ortsgruppe des Nordmährerbundes am 1. September 1901 veranstalteten Festes, der Ortsgruppe Neustadt bei Elbogen für den Reinertrag eines Regelfestes und Tanzkränzchens, dem Volksfest-Ausschuß in Marienbad für die einer Reihe von an der Sprachgrenze gelegenen Schulen gewidmeten Beträge der geziemende Dank abgestattet.

Das Ableben des Herrn Alois Pannitschka, des langjährigen verdienstvollen Obmannes der Ortsgruppe Schumburg wurde mit Bedauern zur Kenntnis genommen und den Hinterbliebenen, sowie auch der Ortsgruppe die herzlichste Theilnahme des Vereines ausgesprochen.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: der Schule in Serent für Handarbeitsstoff dem Gymnasium in Gottschee für die Schülerlade, der Schule in Knoppendorf zur Anschaffung von Kleidung für arme Schulkinder.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Kennowitz, Schwanenberg, Lipnil und Sauerbrunn wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Herr Wanderlehrer Nowotny berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in Jokelsdorf, Lichwe, Raappendorf, Tichernowitz, Kumrowitz, Poffitz, Grubbach und Mistelbach und die gemachten Wahrnehmungen.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 18. December 1901 wurden den Gemeinden: Nieder-Eisenberg, Pelsdorf, Kirchberg, Wagram, Annabichl, St. Georgen am Längssee, Villach, der Stadtgemeinde Leitmeritz, den Sparcassen in Aich und Teschen, dem Vorschussverein für Handel und Gewerbe in Mähr.-Schönberg, dem Bezirksausschuß in Teschen, dem Landesauschuß in Graz, einem Ungenannten in Wien für geleistete Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Mähr.-Schönberg für den Ertrag der häuslichen Spielabende bei Maria Barta der geziemende Dank abgestattet. Der Anfall eines Legates nach Herr k. k. Statthalterreirath i. P. Fidel v. Raz in Bregenz wurde zur Kenntnis genommen.

Subventionen wurden bewilligt: der Schule in Schimitz, den Kindergärten in: Schurz, Dubenez, Josefstadt, Wrbitz, Trebnitz, Rostomitz, Kommern, Kosten, Jontschitz, Schirchowitz, Postomitz, Koppitz, Ladowitz, Lippenz, Podsebitz, Liboch, Tschischlowitz, Niederleutensdorf, Kumrowitz, Mödriz, Groß-Seelowitz und Schimitz. Schulgeld für arme Kinder, den Schulen in Nieder-Emaus, Altbuch-Döberney, Pro-riib, Vilaun, Komarow, Ober-Dubenez, Königreich II. Theil und Königreich III. Theil. Lernmittel: Nieder-Emaus, Altbuch-Döberney, Bohrub, Ober-Dubenez und Kannay, für die Schule in Sehdorf wurde die Anschaffung eines neuen Ofens bewilligt. Den Volksbüchereien in Kennowitz und Chlumes wurden Bücher aus dem Vorrath überwiesen. Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Schwanenberg, Nieder-Eisenberg, Richtenwald, St.

Gezi, Ung.-Grabisch wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Der Zahlmeister Herr Karl Schandl berichtet über die am 11. December 1901 vorgenommene Prüfung der Cassenbestände und deren Richtigebund.

### Aufmunterung zur Bucht des altsteirischen Huhns.

Durch unser unermüdeliches Mahnen und Rufen nach dem altsteirischen Huhn hoffen wir, es denn doch so weit zu bringen, daß unserer Züchterwelt die Augen geöffnet werden und sie zur Einsicht gelangt, welche köstliche Kleinod aus dem Gebiete der Geflügelzucht verworfen wurde, um der sich immer mehr rächenden Sucht nach fremden und durch das Äußere bestechenden Dingen nachzujagen.

Wir können mit ruhigem Gewissen auf Grund langjähriger praktischer Erfahrung behaupten, daß wir uns kein besseres Muzhuhn wünschen können, als unser altes Huhn.

Dieses von unseren Vorfahren gezüchtete Huhn verdankt seine vorzüglichen Eigenschaften, die sich seit urdenklichen Zeiten zu Rasseeigenschaften ausgebildet haben, den außerordentlich günstigen Bedingungen, die in unserem Lande zur Entwicklung einer gedieblichen Geflügelzucht herrschen. Die Boden- und klimatischen Verhältnisse, verbunden mit der Bewirtschaftungsmethode, die schon seit Jahrhunderten im wesentlichen die gleichen geblieben sind und das besondere Interesse, welches die Landbevölkerung der Geflügelzucht zuwendet, haben zur Vervollkommnung dieses Zweiges der Kleintierzucht alles beigetragen.

So kam es, daß unser Huhn bald in der ganzen Welt als bestes Tafelhuhn gerühmt und begehrt wurde. Obwohl es schon oft gefehlen, so wollen wir es dennoch auch heute nicht unterlassen, auf die guten Eigenschaften unseres Huhns nochmals zurückzukommen, und zählen in Kürze dieselben auf. Sie sind:

Unempfindlichkeit gegenüber den Witterungsverhältnissen, Gerügsamkeit und die im hohen Maße entwickelte Fähigkeit, sich die Nahrung selbst zu suchen (bei freiem Auslaufe, was hier immer der Fall ist); die gute Befähigung; die leichte Aufzucht der Küchlein, die sich rasch befiedern, und die gegen Mäße und Kälte viel weniger empfindlich sind, als die unempfindlichsten der anderen Geflügelrassen. Das Fleisch, das im rohen Zustande leicht rosenroth durch die fleischfarbige Haut durchschimmert, ist sehr feinsaftig, zart und saftig und im reichlichen Maße vorhanden.

Angesichts dieser Thatfachen können wir es nicht genug tadeln, wenn die ländlichen Züchter gleich dem Sportzüchter so sehnuchtsvoll den Besitz nach fremden Hühnerrassen anstreben.

Der größte Schädling unserer heimischen Rasse war das Cochinhuhn, und wir wollen, weil wir auch sehr häufig Gelegenheit hatten, den nachtheiligen Einfluß, den dieses Huhn hier ausgeübt, einige Augenblicke hier verweilen, gleichzeitig unsere mahnende Stimme nach Abhilfe erhebend.

Ende der Fünfzigerjahre tauchte in Deutschland (Berlin, Zoologischer Garten), zuerst auf dem Festlande, dieses Huhn auf. Als bald darauf dieses Hiesenhuhn durch die in die Welt unverantwortlich frühzeitig hinausgeschleuderten Anpreisungen die Geflügelzüchter in Laumel versetzte und die meisten förmlich eine krankhafte Sucht ergriff, möglichst bald in den Besitz eines solchen „goldenen Eier“ legenden Thieres zu gelangen, da ahnte man wohl kaum, daß die Ernüchterung sobald platzgreifen werde. Man gieng dann soweit, daß man die Cochins als völlig wertlos bezeichnete.

Man läßt sich nun zu leicht im ersten Augenblick von diesen vielversprechenden, ins Auge springenden Thiere bestechen, aber ebenso unbestrittene Thatfache ist es auch, daß die Cochins wenig großkönniges und rodenes Fleisch haben, daß ihre Haut fest und gelb ist, daß sie starke, schwarze Knochen besitzen, daß sie in der Befähigung minderwärtig sind, und daß sie bei ihrer schwerfälligen Bauart und bei ihrer starken Fußbefiederung es beim allerbesten Auslaufe nicht zuwege bringen, sich das Futter selbst zu suchen, so zwar, daß eine Cochinsenne mehr Futter verbraucht als drei bis vier steirische Hühner.

Mit einem Worte, das Cochin ist kein Muz- und Wirtschaftshuhn, sondern nur ein Sportthier und hat nur als solches einen Wert.

Auch den Kreuzungsversuchen mit dem Hochin und dem diesen sehr nahehehenden Brahma können und dürfen wir nicht das Wort reden, denn das eine paßt so wenig wie das andere für unsere Verhältnisse.

Wir müssen es mit dem steirischen Huhne so

halten, wie es die Engländer mit ihrem berühmten Nationalhuhn, den Dorkings, gethan haben. Altersher waren die Dorkings vernachlässigt und um ein Bedeutendes kleiner, als es die heutigen sind; es war auch nicht so schönfärbig, wie es jetzt ist, und ist noch weniger ausdauernd gewesen, als es das heutige ist. Und was haben die Engländer daraus für ein — freilich nur für ein mildes Klima — gedeihliches, herrliches Thier hervorzuzüchten verstanden.

Ein Hahn und fünf Hennen sind die eigentlichen Stammväter der Dorkings, wie sie heute dastehen. Im Jahre 1857 fand ein schöner Dorkinghahn von Indien seinen Weg nach England und hatte das Glück, in die Hand eines verständigen Züchters zu kommen. John Douglas gesellte diesem schönen Thiere fünf Hennen bei.

In den folgenden Jahren züchtete er durch verständige und umsichtige Zuchtwahl weiter auf Größe und Widerstandsfähigkeit.

Jetzt ist es noch Zeit, und deshalb rufen wir alle maßgebenden Factoren zur gemeinsamen Arbeit auf.

Richtige Zuchtwahl soll und muß uns zum Ziele führen.

In der Hoffnung, daß man denn endlich doch einsehen wird, daß mit fortgesetzten Kreuzungen das gute steirische Blut ganz verdrängt, fordern wir das Geflügel züchtende Publicum auf, sich nun der Reinzucht des altsteirischen Huhns zuzuwenden.

### Verein für Thierschutz und Thierzucht in Glatz.

### Vermischtes.

**Singen ist gesund.** Daß Singen einen wohlthuenden Einfluss auf die Stimmung des Menschen ausübt, ist bekannt, aber es ist auch erwiesen, daß dasselbe für unsere Ernährung und unseren Gesundheitszustand außerordentlich großen Wert hat. Unsere Sänger und Sängerinnen, die ja fast durchgehend ein gesundes kräftiges Aussehen haben, liefern den Beweis dafür, wie durch consequent durchgeführte, regelmäßige Gesangsübungen eine stetige Stärkung und Festigung der Gesundheit, infolge des durch das Singen bewirkten guten Appetits und der besseren Ernährung, sowie der fleißigen Lungengymnastik, erreicht wird. In einem Artikel von Dr. Otto Gotthilf in der „Gartenlaube“ lesen wir Näheres hierüber und der Mahnruf des Verfassers „Singe, wem Gesang gegeben!“ erscheint uns durchaus angebracht. An sonstigen wertvollen Beiträgen enthält genannte Familienschrift noch: „Einiges über moderne Luftschiffahrt“ von A. Berson, „Johann Nestroy“. Ein Erinnerungsblatt von Leopold Rosner, welche Artikel wir nicht unerwähnt lassen wollen. Auch im übrigen zeichnet sich das Blatt durch seine große Reichhaltigkeit wieder aus.

**Eine wichtige Bestimmung bei Zeugenvernehmungen.** Anlässlich einer Beschwerde, daß bei einzelnem Bezirksgerichten die Uebung bestehe, regelmäßig die Zeugen zu befragen, ob sie vorbestraft seien, hat das Justizministerium vor einigen Tagen mit einem Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß diese Uebung mit der Strafproceßordnung in Widerspruch steht, und daß die Befragung von Zeugen über eine allfällige Vorbestrafung nach dem Gesetze als eine ausnahmsweise, durch die besonderen Umstände des Falles begründete Maßregel gedacht ist, daher keineswegs regelmäßig stattfinden darf, daß eine derartige Verallgemeinerung dieser Fragestellung ebenso zwecklos als für den Befragten vielfach peinlich wäre und eine unnötige Erschwerung der Zeugenpflicht bilden würde.

**Ein pietätloser Priester.** Der „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ meldet unter dem 13. d. aus Hannsdorf bei Altnadt: „Am Dienstag wurde hier die Schaubudenbesitzerin Bauer beerdigt und es spricht für die Herzensbildung der hiesigen Bevölkerung, daß 300 Personen der armen, landfahrenden Frau das letzte Geleit gaben, da sie nach einem mühseligen Lebenslauf in fremder Erde die letzte Ruhestatt gefunden. Umso peinlicher wirkte das Verhalten des hiesigen tschechischen Kaplans, der sich nicht versagen konnte, auch diesen Anlaß zu einer Herausforderung zu benützen, indem er mit dem Trauerzuge auf dem Friedhofe erschien, auf dem er gar nichts zu thun hatte und ostentativ die Kopfbedeckung nicht einmal lüftete, während alle Anwesenden barhaupt mit dem evangelischen Pfarrer Günther das letzte Gebet für die Verstorbene sprachen. Wenn die Vertreter der Religion der Erde so auftreten, so dürfen sie sich nicht wundern, daß man ihnen den Vorwurf macht, sie seien selbst die wirksamsten Agitatoren für die Los von Rom-Bewegung.“ Diejenigen, welche so sehr toben, wenn jemand vor einer Profession nicht

den Hut abreißt, mögen sich obiges zu Herzen nehmen.

**Zur Turnfeste.** Die „Bohemia“ weiß in ihrer Nummer vom Freitag, den 13. d. M. zu berichten, daß der Ausschuss der „Deutschen Turnerschaft“ am 8. d. M. in Berlin eine Sitzung abgehalten hätte, in welcher beschlossen worden wäre, daß trotz des November-Beschlusses des Kreisturnrathes des 15. Kreises, jene Vereine, welche den am Kreisturntage in Wien beschlossenen Arierparagrafen nicht aufnehmen, Mitglieder der „Deutschen Turnerschaft“ bleiben werden. Gleichzeitig wird zum Beitritte zu einer sogenannten „freien Vereinigung der bei den alten Grundgesetzen beharrenden deutsch-freieitlichen Turnvereine im 15. Kreise“ aufgefördert. — Auf Grund eingeholter Erkundigungen an maßgebender Stelle ist der „Deutsche Volksbote“ in der Lage, diese Nachricht wie folgt richtig zu stellen. Eine Sitzung des Ausschusses der „Deutschen Turnerschaft“ fand seit der Heidelberger Sitzung überhaupt nicht statt. Am 8. d. M. tagte in Berlin lediglich ein Unterausschuss, welcher dem Ausschusse der „Deutschen Turnerschaft“ den Antrag zu unterbreiten beschloß, daß diejenigen Vereine des 15. Turnkreises, welche laut Beschluss des Kreisturnrathes am 20. d. M. aus dem 15. Turnkreise (Deutschösterreich) austreten müssen, bis zum nächsten deutschen Turntage, welcher im Jahre 1904 stattfindet, als zur „deutschen Turnerschaft“ gehörig anzusehen seien, bei welchem Turntage eine Aenderung des Grundgesetzes der „deutschen Turnerschaft“ eingebracht werden soll, nach welcher die unmittelbare Zugehörigkeit dieser Vereine zur „deutschen Turnerschaft“ möglich gemacht würde. Aus diesem klaren Beschlusse geht hervor: 1. Diejenigen Vereine, welche das in Wien im arischen Sinne geänderte Kreisgrundgesetz bis zum 20. d. M. nicht anerkennen, scheiden an diesem Tage aus dem 15. Turnkreise (Deutschösterreich) unwiderruflich aus. 2. Infolge des Beschlusses des Ausschusses gehören diese Vereine vorläufig als kreislos noch der „Deutschen Turnerschaft“ bis zum nächsten Turntage (1904) an. 3. Der nächste deutsche Turntag wird sich mit der Frage zu befassen haben, ob eine Aenderung des Grundgesetzes vorzunehmen sei, welche die weitere Zugehörigkeit dieser Vereine ermöglicht. 4. Von einer freien Vereinigung deutsch-freieitlicher Turnvereine im 15. Kreise kann keine Rede sein. — Bis zum 13. d. M., also an dem Tage, an welchem die „Bohemia“ obige Nachricht brachte, war noch nicht einmal die Abstimmung im Ausschusse der „deutschen Turnerschaft“ vollzogen und läßt diese vorzeitige Verlautbarung auf Beziehungen schließen, welche mit der Geschäftsordnung des Ausschusses der „deutschen Turnerschaft“ im grellsten Widerspruche stehen. Es wird Sache der nächsten Sitzung des Ausschusses der „deutschen Turnerschaft“, welche im Sommer des nächsten Jahres zu Nürnberg stattfindet, sein, auf diese Unzulässigkeit, sowie auf andere ähnliche Fälle zurückzukommen.

**Ein „plombierter“ Mensch.** Ein wohl einzig dastehendes Abenteuer ist dieser Tage einem italienischen Arbeiter passiert, der längere Zeit in Deutschland gearbeitet hat und nun, zu Beginn des Winters, in seine Heimat zurückkehren wollte. Er hatte sich vor seiner Abreise von Deutschland von Kopf bis zu den Füßen nagelneu eingekleidet, in der festen Ueberzeugung, daß ein civilisierter Mensch alles, was er am eigenen Leibe trägt, zollfrei nach einem anderen Lande bringen dürfe. Er hatte aber die Rechnung ohne die schweizerischen Zollbehörden gemacht, die sich schon wiederholt durch besonders geniale Auslegungen der Zollgesetze ausgezeichnet haben. Kaum hatte nämlich der Mann in Basel das freie Land der Schweiz betreten, als ihm die Zollbeamten freundlich mittheilten, daß er seine neuen Sachen verzollen müsse, da der Verdacht bestehe, daß er sie in der Schweiz verkauft wolle. Der Italiener protestierte ganz energisch gegen diese Zumuthung, indem er erklärte, daß er nicht die Absicht habe, sich auch nur einen Tag in der Schweiz aufzuhalten; er wolle unverzüglich nach seiner italienischen Heimat weiterreisen. Sein Widerspruch nützte ihm aber nichts, und da man ihm die Sachen, die er am Leibe trug, nicht ausziehen konnte, legte man auf seinem Körper jedem einzelnen seiner Kleidungsstücke, sogar dem Hut, den Schuhen und den Strümpfen, eine — Zollplombe an. Außerdem mußte er zur „Sicherheit“, d. h. zwecks Zahlung einer etwaigen Zollstrafe, eine bestimmte Summe hinterlegen. Erst an der italienischen Grenze, in Bellinzona, nahm man dem Manne die Plomben ab und gab ihm sein Geld zurück. Also geschehen im Jahre 1901.

Von Zeit zu Zeit ist's gut, daran erinnert zu werden, was man Nützliches veräumt, Vortheilhaftes unterlassen hat. So wird seit zehn

Jahren eine für den täglichen Kaffeetisch äußerst wichtige Neueinführung von einer sehr großen Zahl von Familien zum eigenen Wohl gebracht und dauernd gepflegt. Aber noch immer thut's noth, jede Hausfrau und Mutter darauf aufmerksam zu machen, daß der heute überall mit größtem Erfolg eingeführte Kathreiners Kneipp Malzkaffee als Zusatz zum Bohnenkaffee das Kaffeetränk nicht nur im Geschmack wesentlich verfeinert, sondern daselbe zugleich auch, was doch sehr wichtig ist, für die Gesundheit zuträglich macht. Es kann schon für den einfachen Begriff keine idealere Kaffeemischung geben als die, welche den wohligen und beliebten Geschmack des Bohnenkaffees mit den gesundheitlichen Vorzügen unseres heimischen Malzes verbindet, wie dies bei Kathreiners Kneipp-Malzkaffee in so unübertroffener Weise der Fall ist. Derselbe besitzt den weiteren, unvergleichlichen Vorzug, daß er auch „pur“, d. i. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, einen sehr angenehmen Kaffeegeschmack besitzt, und aus diesem Grunde als der beste Ersatz dort empfohlen wird, wo der Bohnenkaffee ärztlich untersagt ist. Es kann jedoch nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß nur der „echte“ Kathreiner in den bekannten Original-Kathreiner-Paketen alle die genannten Vorzüge aufweist, welche die immer wieder auftauchenden Nachahmungen und die sogenannte „offene Ware“, die stets nur einfach geröstete Gerste oder Malz ist, niemals besitzen können.

**Eine österreichische Specialität.** Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigernder Wirkung. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-5-103

### Nachtrag.

**Mißhandlung des leiblichen Kindes.** Die Eheleute Franz und Maria Godez hatten sich heute Samstag vor dem Kreisgerichte wegen Mißhandlung ihres dreijährigen leiblichen Kindes Olga zu verantworten. Maria Godez wurde wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt. Sie hatte das Kind so heftig gegen die Wand gestoßen, daß es an der Stirne eine schwere Verletzung erlitt. Franz Godez kam mit einer Verwarnung wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes davon.

### Schriftthum.

**Das deutsche Volkslied.** Zeitschrift für seine Kenntnis und Pflege. Von Dr. Josef Pommer und Hans Fraungruber. Herausgegeben vom Deutschen Volksgefängnisverein in Wien, VI., Gumpendorferstraße 151. Ueber dieses Fachblatt lesen wir in der Zeitschrift des Niederösterreichischen Gebirgsvereines „Der Gebirgsfreund“ folgendes anerkennende Urtheil: „Diese Zeitschrift ist ein wahres Schatzkästlein aller auf das echte deutsche Volkslied bezüglichen Erscheinungen. Wer wissen will, was man unter einem echten deutschen Volksliede versteht, findet hier bald in Abhandlungen, bald in gelegentlichen Bemerkungen, bald in scharfer Zurückweisung der Versuche, den Begriff des Volksliedes zu fälschen, gründliche Belehrung. Und wer dem Pulschlag des Volkes lauschen will, wie er sich im Volkslied kundgibt, dem bieten die zahlreichen Wiebergaben stets neuer, dem Volke abgelauschter Stanzeln, Lieder, Sprüche u., welche das Blatt zu einer Fundgrube für Quellenforscher machen, vielfachste Anregung. Wir empfehlen allen Sangeskundigen die gebiegen ausgestattete Zeitschrift aufs Beste.“

Im Verlage von M. Krümers Nachfolger, Wien, IV., erschien soeben der 26. Jahrgang des Wiener Tanzalbums unter dem Titel: „Der Wiener im Salon“. Diese überaus beliebte Sammlung von Tänzen enthält wieder durchwegs ausgewählte Compositionen von hervorragenden Wiener Componisten wie J. Hellmesberger, F. Roth, P. Mastrosi, F. Chorherr, A. Setter, F. Wagner u. m. a. Preis 2 K netto. Gegen Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung durch die Musik-Verlagshandlung M. Krümers Nachfolger, Wien, IV., Margarethenstraße Nr. 2.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

Für Feiertage und Neujahr!

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süsrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz, Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direct importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathhausgasse.

### Eingefendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keil's weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 5908

**Schutzmarke: Anker**  
**LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richters Apotheke in Prag.  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.  
 Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Elisabethstraße 5.

**Verdauungsstörungen,**  
 Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die  
**Katarre der Luftwege,**  
 Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
 österreichischer alkalischer SAUERBRUNN  
 nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 5626

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:  
**„Sport & Salon“**, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.  
 Erscheint jeden Samstag.  
 Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig  
 Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzel 50 Pf. = 50 h,  
 Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel 1 Mk. = 1 K,  
 Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel 2 Mk. = 2 K.  
 Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. 6557  
 Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1

## Adler Schnellschreib-Maschine



**Deutsches erstklassiges Fabrikat!**  
 einfachste, vollkommenste Construction. Grösste Leistungsfähigkeit. Unmittelbar sichtbare Schrift. Stärkste Durchschlagskraft für 20 Copien.  
 Kataloge, Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.

## Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer

**Frankfurt a. M.**  
 Vielfach prämiert mit höchsten Auszeichnungen.  
 6639 Alleinige Vertretung für Untersteiermark bei  
**Friedrich Jakowitsch in Cilli.**

## Kundmachung.

Wie alljährlich, gelangen auch heuer

### Neujahrs-Gratulations-Enthebungskarten

gegen Leistung eines Mindestbetrages zu 2 Kronen bei der städtischen Casse zur Ausgabe.

Mehrzahlungen werden dankend angenommen.  
 Der Erlag kommt dem städtischen Armenfonde zugute.

Stadtamt Cilli, am 19. December 1901.

Der Bürgermeister  
**Stiger.**

## Moll's Seidlitz Pulver.

**Nur echt,** wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.  
**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.  
 Preis der Original-Schachtel K 2.— 6011  
 Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

**Nur echt,** wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.  
**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.  
 Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.  
 Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.  
 Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn, Rud. Tomasi, Reifnigg.**

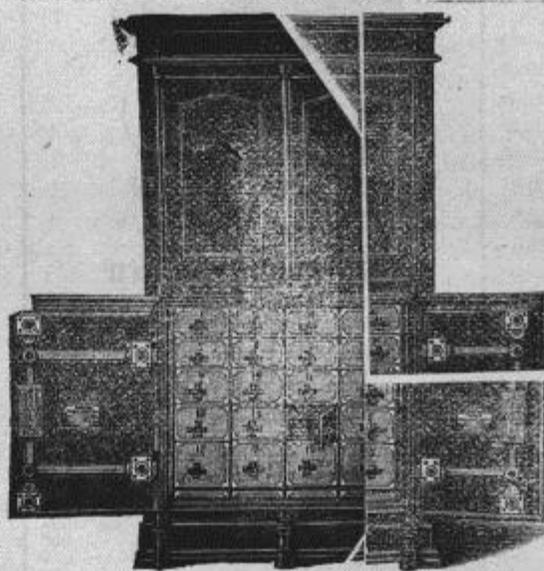
# Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Sparcasse übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depot:

## Wert-Papiere

des In- und Auslandes  
Cassenscheine und Einlagsbücher  
von Sparcassen u. anderen Creditinstituten  
**auch Goldmünzen**  
gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind im Amtlocale der Sparcasse zu erfahren.



## Safe-Deposits

Privat-Depôts  
unter eigenem Verschluss der Partei.

Jedes einzelne Fach ste unter Sperre des Mieters und Mitsperre der Sparcasse.

Isolirt von den übrigen Cassa-Localitäten zu ganz ungestörter Manipulation.

Nur die von Bergmann & Co. Tetschen a. E. fabricierte Bergmann's Lilienmilch-Seife macht eine zarte, weisse Haut und rosigen Teint und ist zugleich beste Seife gegen Sommersprossen.

Vorräthig à 51. 40 kr. bei Franz Rischlavy, M. Rauscher, Apotheke, O. Schwarzl & Co. Josef Poljanetz.

Schutzmarke: 

BERGMANN & Co., Tetschen a. E.

Zwei Bergmänner

## Bau-Unternehmung

# Dickstein & Roth

6411

Architekt und Stadtbaumeister

Grabengasse Nr. 11 • • CILLI • • Grabengasse Nr. 11

empfehl't sich zur Uebernahme und Ausführung von **Hochbauten** und zwar: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art. Ferner **Brücken-, Wasser- und Tiefbauten.**

Auskünfte und Kostenvoranschläge auf Wunsch. Prospective und Façadenpläne in jedem Baustile bereitwilligst zu den coulantesten Bedingungen.

Die neuesten

## Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen- Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,  
Schrot- und Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner:



Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortirmaschinen,

Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

## Ph. Mayfarth & Co.

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht

## Ziehung!

unwiderruflich

16. Januar 1902

Wärmestuben-Lose

Haupttreffer

Kronen 40.000 Werth

Lose à 1 Krone

empfehl't:

6601

Wechselstuben-Act.-Gesellschaft

„Mercur“

Wien, I., Wollzeile 10 und 13.

## k. k. Versteigerungsamt

(Dorotheum)

Wien, I., Dorotheergasse Nr. 17

übernimmt: Klaviere, Harmoniums, gute Möbel, Decorationsstücke, Wägen, Equipagen Mobilien aus Hinterlassenschaften und Ueber-siedlungen, sowie Gegenstände jeder Art mit Ausnahme von neuen Waren zur Versteigerung.

6517

Anmeldung täglich von 9-12 Uhr.

# Kundmachung!

Der steiermärk. Landesausschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur auch im Jahre 1902 je einen ständigen Winzereurs, und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes-Winzerschule in Luttenberg und
4. in der Landes-Central-Reb- schule in Unterrann bei Pettau zu veranstalten.

Diese Curse beginnen mit 15. Februar und schliessen mit 1. December 1902 ab.

In Marburg werden im Jahre 1902 12, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20 und in Unterrann 30 junge Grundbesitzers- und Winzersöhne aufgenommen. Diese erhalten dortselbst freie Wohnung, volle Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Cursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbständige Winzer unbedingt nothwendig erscheint.

Nach Schluss der Curse wird jedem Theilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einen dieser Curse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1902 an den Landes-Ausschuss zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Lehranstalten der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschliessen:

1. der Nachweis über das zurückgelegte 17. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarrramte bestätigt werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet und
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, während der ganzen Cursdauer (vom 15. Februar bis 1. December 1902) ununterbrochen im Curse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der land-schaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, am 7. December 1901.  
Vom steiermärk. Landesausschuss.

**Nur 5 Kronen**  
kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrath reicht. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch **A. FEITH**, Wien, V/2, Matz-leinsdorferstrasse 76. 6401

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.  
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende ver-danken demselben ihre Wiederher-stellung. — Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Nonmarkt Nr. 24**, sowie durch jede Buchhandlung. 6410



**Millionen Damen**  
benützen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmétique für Haut, Haare und Nägel ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass keiner Runzeln und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spurlos verschwinden. — „Fecolin“ ist das beste Kopfhareneinigungs-, Kopfharenpflege- und Haarverfärbungsmittel, ver-hindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Fecolin“ ist auch das natür-lichste und beste Haarpflegemittel. Wer „Fecolin“ regelmäßig anhaft Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstaten, wenn man mit „Fecolin“ nicht voll-kommen zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 50 h. Nachnahme 80 h mehr. Versandt durch das General-Depot von R. Feith, Wien VII., Mariaböser-Platz 33, 1. Stod.

**Gute Uhren billig**  
mit 3 Jahr. schriftl. Garantie  
verf. an Private  
**Hanns Konrad**  
Uhrenfabrik und  
Goldwaren-Exporthaus  
Brüx (Böhmen).  
Gute Nickel-Mem.-Uhr fl. 9.75.  
Gute Silber-Mem.-Uhr fl. 5.80.  
Echte Silberfette fl. 1.20.  
Nickel-Wedter-Uhr fl. 1.95.  
Meine Firma ist mit dem  
L. L. Adler ausgezeichnet, besitzt  
gold. u. silb. Ausstellungsmeda-  
illen u. tausende Anerkenn-  
ungsschreiben. 6298  
Illustr. Preisecatalog gratis und franco.

**+ Magerkeit +**  
Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztliche Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben Preis Carton 2 K 50 h. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.  
Hygien. Institut 6029  
**D. Franz Steiner & Co.**  
BERLIN 98, Königgrätzerstrasse 69.

**Vertreter,**  
die reellen, dauernden Erwerb suchen, werden von einem vornehmen Bankinstitut behufs Verkaufes von in Oesterreich-Ungarn gesetzl. erlaubten Staatspapieren und Losen gegen hohe Provision und monatliches Gehalt engagirt. Bei einigem Fleisse sind monatlich 200—500 Kronen zu verdienen. Offerte befördert **J. Rotter**, Budapest, Leopoldring 9. 6670

**100-300 Gulden monatlich**  
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutsegasse 8, Budapest. 6518

**Husten stillen**  
die bewährten und feinschmeckenden  
6505 **Kaisers**  
**Brust-Bonbons**  
2740 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen  
den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit Catarrh und Verschleimung! Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 u. 40 h. Niederlage bei: **Schwarzl & Co.** Apotheke „zur Mariabil“ in Cilli, Baumbach's Erben, Nachf. **M. Rauscher**, „Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl Hermann** in Markt Löffler.

# Serravallo's

## China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hof-rath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosevig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

— Für Schwächliche und Reconvalescenten. —

**Auszeichnungen:** XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898 Ganea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

— Ueber 1000 ärztliche Gutachten. —

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 5630

**J. Serravallo, Apotheker, Triest.**

**Philipp Neustein's**  
**verzuckerte**  
**abführende Pillen**

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 5. W. Bei Voreinsendung g des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.

**Man verlange** „Philipp Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

**Philipp Neustein's** 6426  
Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.

**HERBABNY'S**  
unterphosphorigsaurer  
**Kalk - Eisen - Syrup.**

Dieser seit 32 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärk- end. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.

Ersuchen, stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Her- kunft findet man im Glase und auf der Verschluss- kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit nebiger, behördlich proto- kollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kenn- zeichen wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
VII/1 Kaiserstrasse 73—75.

**Depots** bei den Herren Apothekern: CIII: **O. Schwarzl & Co.**, **M. Rauscher**. **Deutsch-Landsberg:** O. Daghofer. **Feldbach:** J. König. **Gonobitz:** J. Pospischil. **Graz:** J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apoth. der Barmh. Brüder. **Leibnitz:** Lautner & Zeclner. **Marburg:** V. Koban. A. Horinek, W. König, E. Taborsky. **Mureck:** E. Reicho. **Pettau:** V. Molitor, J. Behrbalk. **Radersburg:** M. Leyrer. **Windisch-Felstritz:** Fr. Petzolt. **Windischgraz:** G. Uxa. **Wolfsberg:** A. Huth. **Liezen:** Gustav Grösswang. **Laibach:** W. Mayr. N. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. **Rann:** H. Schniderschitsch. **Kindberg:** Oskar Kuschel. 6606

**Die Vereinsbuchdruckerei**  
\* \* \* **„Celeja“** in Cilli  
empfiehl sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten.

# Neujahrs- Postkarten



6636

in hundertfacher  
Auswahl bei

## FRITZ RASCH

Buch- und Papierhandlung

● CILLI ●

Versandt nach Auswärts prompt.

Ein starkes, stimmhaltiges

## gutes Clavier

ist wegen Wohnungswechsel sogleich  
billig zu verkaufen.  
Anfragen an die Verwaltung der  
„Deutschen Wacht“. 6667

# Kürbissamen-Oel

ist täglich frisch und rein zu bekommen bei

## Georg Ringel

Oelmüller in

**Grubisnopolje, Croatien.**

Eine 5 Kilo Postsendung kostet sammt  
Verpackung 5 Kronen 20 Heller per Nach-  
nahme. Auch grössere Bestellungen werden  
gern angenommen. 6680

# PETROLIN

**Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung,  
Haarausfall und Kahlköpfigkeit.**

Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entarzttem, geruchlosem Petro-  
leum und nervenanregenden Präparaten.

i Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen  
wenigen Wochen feine, neue Härchen, die bei weiterem Gebrauche dicht  
und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.

Preis einer grossen Flasche K 3.—, einer kleinen K 1.50.

**Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56**

Depots werden an allen Orten errichtet. 6632



## Jede Hausfrau und Mutter.

ist zu beglückwünschen, die  
mit Rücksicht auf Gesund-  
heit, Ersparnis, Reinheit und  
Wohlgeschmack Kothreiners  
Kneipp-Malzhafee (echt nur  
in den bekannten Original-  
Paketen) verwendet. —

Vorzüglichen garantiert echten  
**Malaga,  
Madeira, Sherry**  
der renommierten Marke  
„**Vinador**“

empfiehlt in ganzen und halben  
Originalflaschen und zu Original-  
preisen:

6578 **Carl Petricek**

Conditor.

Die besten steirischen

# Selchwürste

liefert

**W. Hauke, Schönstein**

12 Stück um 2 K = 1 fl.

En Détail in Cilli erhältlich bei:

**Otto Kuster.**

Garantirt reines Hausfett pr. Kilo  
K 1.50 = 75 kr. 6552

# Talanda Ceylon-Thee

ist gehaltvoll, aromatisch, rein

Nr. 1 in Packeten à K. —.20. K. —.50. K. 1.25

Nr. 2 „ „ „ —.24. „ —.60. „ 1.50

Nr. 3 „ „ „ —.32. „ —.80. „ 2.—

**Niederlagen in:**

**Cilli:** Josef Matie. **Franz:** J. Lauric.

**Frasslau:** Joseph Pauer. **Fridau:**

Othmar Diermayr. **Neuhaus:** Carl

Rayer. **Pettau:** A. Jurza und Söhne.

**Pöltschach:** Carl Sima. **Rohitsch:**

J. Berlisg. **Schönstein:** Adolf Orek.

**Sachsenfeld:** Josef Priuschegg.

**Trifail:** A. Krammer. **Tüffer:**

And. Elsbacher. **W. Graz:** Josef

Klinger. 6549

## Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene  
Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und

Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung  
empfohlen. 5815

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

**Curt Röber, Braunschweig.**

# Beste Kohle!

**Mötniker Kohle.**

Ueber 5000 Wärmeeinheiten. Be-  
stellungen nimmt entgegen:

**Adalbert Walland.**

Cilli, Grazerstrasse 22.

## Dank und Anempfehlung.

Einem geehrten P. T. Publicum diene hiemit zur Nachricht, dass ich mein **Kaffeehaus** nunmehr an

**Frau Risa Bachmann**

verkauft habe. — Indem ich für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meine Nachfolgerin gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Eduard Likey.**

Cilli, Ende December 1901.

Beehre mich einem geehrten P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich das

**„CAFE CENTRAL“**

**Eduard Likey**

mit 1. Jänner 1902 übernehmen werde.

Werde stets bestrebt sein, die geehrten Gäste durch Verabreichung vorzüglicher Getränke auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

**Risa Bachmann.**

Cilli, Ende December 1901.

## Jägerwirt!

Kirchstädter Tischwein, weiss	per Liter	32 kr.
Luttenberger Tischwein, weiss	per Liter	48 kr.
Sauritscher Alten, weiss,	per Liter	40 kr.
Kletsche-Schilcher, als best bekannt	per Liter	44 kr.
Schmitzberger, alt, frischer Anstich Specialität		60 kr.
Vinarier, roth (Medicinalwein)	per Liter	64 kr.

Jeden Dienstag, Donnerstag, das beliebte Jägeryulyas, jeden Mittwoch Wildpret, Samstag Geselchtes mit Kraut und Knödl, Sonntag Schinkenfleckerl. — Freitag und Samstag frische Würste. 6671

## Landauerwagen

ist wegen Raummangel sogleich zu verkaufen. 6684

Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **Ekersdorfer**, in der Eisenhandlung des Herrn **Rakusch** in Cilli.

## Broom

eleganter Herrschaftswagen, ganz neu hergerichtet, billigst zu verkaufen bei

**Josef Jarmer**

Holzändler, Cilli. 6688

## Ein goldenes Armband

wurde in der Bahnhofgasse gefunden. Abzuholen gegen Annoncengebühr in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 6686

## Abzulösen

die grösste concessionierte

## Flaschenbier-Kellerei

Steiermarks, 2000 Hektoliter Jahresumsatz, nachweislicher Reingewinn 4500 Kronen. Zuschriften unter „Sichere Existenz Nr. 4500“ an die Annoncen-Expedition Kienreich, Graz. 6682

## Gänzlicher Ausverkauf

in Damen- und Kinderhüten, sowie Aufputzartikel werden zu Einkaufspreisen verkauft.

**Louise Schemeth,**

Herrengasse 27.

## Dank und Anempfehlung.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich mit 1. Jänner 1902 mein **Hotel** sammt **Fleischbauerei** an Herrn **Josef Nebenschek** übertragen habe.

Ich danke meinen werten Kunden und Gästen für das mir durch 32 Jahre geschenkte Vertrauen und bitte ich, dasselbe auch gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Georg Strauß.**

Cilli, im December 1901.

## Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir hiemit einem geehrten P. T. Publicum von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich das

## Hotel Strauß sammt Fleischbauerei

käuflich an mich gebracht habe und ich bitte mir das Vertrauen wie meinem Herrn Vorgänger entgegenzubringen; ich werde stets bestrebt sein, meine werten Kunden und Gäste zufrieden zu stellen.

Weiters erlaube ich mir meinen werten P. T. Kunden bekannt zu machen, dass ich die **Fleischbauerei** in der **Grazerstrasse** (im Hotel des Herrn **Terschel**) wie bisher weiterführen werde.

Hochachtungsvoll

**Josef Nebenschek.**

Cilli, im December 1901.